

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Veranstaltungen
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 219.

Dienstag, 21. September 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittenzabkommen werden angenommen. Abgabe für die Nummer des Ausgabestages bis vormitags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinzelnummern 43 mm breite Kopypapier 18 Pfg. (Bolsapost 12 Pfg.) Zeitungsverträge und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Relationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schumacher in Riesa.

Bekanntmachung.

Betreffend Anmeldung zur Landsturmrulle.

Auf Grund des Gesetzes zur Abänderung des Reichsmilitärstrafgesetzes sowie des Gesetzes, betr. Abänderung der Wehrpflicht vom 11. 2. 1888, vom 4. September 1915 wird folgendes angeordnet:

Die im wehrpflichtigen Alter befindlichen ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, Jahrgänge 1869 bis mit 1895, die als dauernd garnisondienstunfähig (auch dauernd untauglich und ausgemustert) bezeichnet waren, und im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain wohnhaft sind, haben sich in der Zeit von Sonntag, den 19. bis mit Sonntag, den 26. 9. 15 unter Vorlegung ihrer Militärpapiere persönlich beim Bezirkskommando Großenhain, Schulgasse 9 pt., Zimmer Nr. 8, zu melden und zwar: Sonntags von 11—12 Uhr mittags und wochentags von 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags. Großenhain, am 15. 9. 15.

Bezirkskommando Großenhain.

Graf Holzeudorf, Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Die im Grundbuche für Gröbba Blatt 426 und 427 auf den Namen des Beamten Wohnungs-Vereins in Gröbba (Gbr), e. G. m. b. H. in Gröbba eingetragenen Grundstücke sollen

am 8. November 1915, vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche 11,9 und 11,1 Nr. groß und auf 3885 M. und 4760 M. geschätzt. Es sind die Flurstücke No. 527 a und 524 des Flurbuchs für Gröbba (Feld, Baustellen).

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. Juli 1915 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, den 21. September 1915.

—* Von günstigem Wetter begleitet, war das am Sonntag dem Turnverein Riesa veranstaltete Sommer-Abturnen. 110 Turner und Schüler führten Reulenschwingen als Freilübungen vor. Diese und die nachfolgenden Mannschaftsspiele zeigten so recht die Vervollständigung des Turnens und die Tatsache, daß in den Turnvereinen eine gute Jugendpflege getrieben wird. Der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Wille, forderte in längerer Rede mit markigen Worten die deutsche Jugend, vor allem die Turner, auf, sich im Jahrlichen Geiste weiter zu stärken, um — wenn es sein möchte — wie ihre Väter oder Brüder im Felde, tapfer ihre Pflicht zu tun. Sein „Gut Heil“ galt dem Deutschen Vaterlande, dem tapferen Heere, dem Kaiser, dem König, dem deutschen Volke. — Für die dem Turnen Aufmerksamsten war die Kühle des Tages weniger angenehm. — Am Abend vereinigten sich die Turner zu einer „Geselligen“. Dabei ward auch der vielen im Felde stehenden Mitglieder besonders gedacht.

— Die fünfte Strafkammer des Königl. Landgerichts verhandelte am Montag zunächst gegen den 44 Jahre alten, aus Neufolge gebürtigen, in Reumetha bei Riesa wohnenden Bahnarbeiter Heinrich Karl Senneisch wegen wiederholten Mißbrauchsbetrugs. Der mehrfache mit Gefängnis und insgesamt mit 8 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte stahl am 21. Juni dieses Jahres aus dem Landhämmerwerk in Gröbba zwei Bleistumpen im Werte von 28 Pf. Diese sind ihm wieder abgenommen worden. Das Gericht ließ ihn wieder und verurteilte Senneisch deshalb nur zu 8 Monaten Gefängnis, sowie 2jährigem Ehrenrechtsverlust.

— Die In letzter Zeit ist eine Anzahl deutscher Zivilgefangener, deren Freilassung auf diplomatischem Wege betrieben worden ist, aus Russland, Frankreich und England nach Deutschland zurückgeführt, ohne daß den beteiligten Stellen davon Nachricht gegeben worden ist. Damit unnötige weitere Schritte für die bereits freigegebenen unterbleiben und eine wirksamere Verwendung für die noch Verhafteten eintreten kann, ist es notwendig, daß der Rat und der gegenwärtige Aufsichtsrat der freigegebenen Personen sowie der letzte Ort ihrer Gefangenschaft der Central-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin oder der ihr angeschlossenen Öffentlichen Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden, Rangstraße 10, mitgeteilt werden.

— Die hohen Erwartungen, die an das vor einiger Zeit auf den Markt gebrachte und von der Landesauskunft für Volksernährung, Dresden-V., Lützowstraße 3, Erdgesch., dringend empfohlene Spartanebrot (Blutweibrot) geknüpft wurden, haben sich in vollem Umfang erfüllt. Das neue Brot, das bei einem Satzung von 1/2 Liter Blut auf 1 Kilogramm Brot 9 bis 10 % Eiweiß (in einem Kilogramm Brot den Eiweißgehalt von einem Pfund Fleisch) enthält, hat sich in der schweren Zeit des Durchhaltens als ein ganz vorzügliches Volksernährungsmittel bewährt und erfreut sich in den Kreisen, die es in ihren Familien eingeführt haben, auch in bezug auf Wohlgeschmack

und Bekömmlichkeit allgemeiner Anerkennung und Beliebtheit. Die Nachfrage in den Dresdener Bäckereien, die es zurzeit herstellen, mehrte sich von Tag zu Tag und legt den lebhaften Wunsch nahe, daß nicht nur in Dresden selbst, sondern in allen größeren und kleineren Städten Sachsens, in allen Teilen unseres engeren Vaterlandes, wie im ganzen Reich, möglichst viele Bäckereien das Spartanebrot herstellen und diese vorzügliche Nähr-, Sättigungs- und Kraftquelle immer weiteren Kreisen der Bevölkerung erschließen möchten. Ganz besonders ist dies im Interesse aller körperlich Arbeitenden und im Interesse der heranwachsenden Jugend, für die eine ausreichende, vollwertige, kräftige Ernährung unerlässlich ist, zu wünschen. — Die Landesauskunft für Volksernährung ist gern zu jeder näheren schriftlichen Auskunft an die Herren Bäckmeister und an sonstige Interessenten bereit.

— Am 5. September ist ein mit Feldpost für das Oberbefehlshaber Eisenbahngüterwagen auf der Strecke Berlin-Thorn in Brand geraten. Als der Wagon auf einer Station bemerkt wurde, hatte er bereits soweit um sich gefaßt, daß fast die Hälfte der Ladung, etwa 200 Briefbeutel mit rund 22.000 Feldpostwägen, den Flammen zum Opfer gefallen waren. Ferner ist am 10. September in einem gleichfalls mit Feldpost für das Oberbefehlshaber Eisenbahngüterwagen auf der Strecke Dresden-Breslau Feuer ausgebrochen. Da das Feuer bald erlosch und gelöscht wurde, konnte die von der Postanstalt bestehende Ladung bis auf 5 Beutel mit etwa 500 Feldpostwägen, die vernichtet sind, geborgen werden. Ein Teil der geborgenen Ladung, 54 Beutel, ist angebrannt. Nach dem Befunde ist in beiden Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern oder Benzol als Ursache der Brände anzusehen. Auf das Verbot der Verfertigung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost, wie Streichhölzer, Benzol, Äther, ist aus Anlaß früherer Brände wiederholt hingewiesen worden. Das Publikum wird erneut auf das dringende ersucht, im Interesse der Allgemeinheit und insbesondere unserer heldenmütigen Kämpfer im Felde die Verfertigung solcher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörden gelangende Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot, die nach § 387 unter 5 a Str.-G.-B. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

— Die Es sind wiederholt an unsere Kriegsgefangenen im Auslande Drucksachen, wie Kata Loge usw. gesandt worden, deren Kenntnis für unsere Feinde wertvolle Aufschlüsse über unser Wirtschaftslieben geben könnte. Es ist dringend erwünscht, daß die Verwendung solcher Drucksachen und Mitteilungen ähnlicher Art an unsere Kriegsgefangenen im Auslande unterlassen wird.

— Der 20. sächs. Feuerwehrtag wurde am Sonntag in Bautzen abgehalten. Nach einer Besichtigung der Bauhener Wehren und einer Vöschübung begann nachmittags 3 Uhr die Sitzung, an der 200 Vertreter teilnahmen. Der Verwaltungsbericht über die Jahre 1911 bis 1915 stellt fest, daß viel Arbeit geleistet wurde und daß sich das Feuerlöschwesen gut entwickelt hat. Ein Antrag des Landesverbandes, die Bezirksverbände nach den amtshauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirken abzugrenzen, wurde nach

kurzer Aussprache abgelehnt. Ein zweiter Antrag des Landesverbandes, den Berufsfeuerwehren Sachsens durch einen von ihnen zu wählenden Vertreter Sitz und Stimme im Landesauschuß zu gewähren, wurde angenommen. Der nächste Feuerwehrtag soll in Weiden abgehalten werden.

— Frau Oekonomierat Sachse hat zur dauernden Erinnerung an ihren verstorbenen Mann, den Königl. Sächs. Oekonomierat David Bernhard Sachse, dem Bezirksverband Großenhain ein Kapital von 3000 M. mit der Bestimmung vermacht, daß diese Schenkung den Namen „Oekonomierat Sachse-Stiftung“ erhält und die Zinsen davon zur Linderung der Not von Bezirksangehörigen und zur Förderung ihrer Erwerbstätigkeit, vor allem auch in den Fällen, wo die Notlage auf den Krieg zurückzuführen ist und nicht von anderer Seite genügende Unterstützung gewährt wird, Verwendung finden sollen. In erster Linie sollen hierbei Personen, die ihren Wohnsitz in der Kirchfahrt Reichswitz oder ihrer näheren Umgebung haben, in zweiter Linie die Mitglieder der übrigen Landgemeinden und Ortsteile der Amtshauptmannschaft berücksichtigt werden.

— Frau Kronprinzessin Cecilie erläßt folgenden Aufruf: Es liegt mir am Herzen, nachdem mir in der Geburt meines Kriegskindchens ein heller Sonnenschein durch Gottes Gnade beschieden wurde, unbemittelten Frauen, die während der Dauer des Krieges einem Kinde das Leben geben und deren Männer zur Zeit im Heeresdienst stehen, zu helfen und ihre Not zu lindern. Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle diejenigen deutschen Frauen auf, welche ebenfalls durch ein Kriegskind gezeugt wurden und denen es ihre Mittel erlauben, sich mir in diesem Werk der Nächstenliebe anzuschließen. — Beiträge für diese auch vom sächsischen Ministerium des Innern genehmigte Sammlung werden unmittelbar bei der Diskontogesellschaft, Potsdam, Nauener Straße 34 a, für das Konto „Kriegskinderbesende deutscher Frauen“ angenommen. Jeder gütigen Geberin wird durch Vermittlung der Privatkanzlei der Dank Ihrer Kaiserlichen Hoheit, sowie eine Bestätigung über den Eingang der Spende zugehen. Alle Unterstützungsgelände sind mit der Bezeichnung „Kriegskinderbesende“ an die Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten, von wo aus die Bearbeitung der Eingaben erfolgt.

— Auf Grund der Paragraphen 4 und 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 haben die stellvertretenden Kommandierenden Generale des 12. und 19. Armeekorps für den Bereich des Königreichs Sachsen folgendes angeordnet: Die Herstellung von Schmutz- und Gebrauchsgegenständen aus Kupfernen Führungsringen von Artilleriegeschossen, sowie das Verschleifen solcher Gegenstände und die Ausfertigung zur Einsetzung von Führungsringen wird verboten. Wer das Verbot übertritt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

— Es besteht vielfach die Ansicht, daß gefallene Soldaten mit allem, was sie bei sich tragen, der Erde übergeben werden. Das ist jedoch nicht der Fall. Sämtliche Gegenstände, wie Uhr, Taschmesser, Bücher, Geld, Briefe, Ringe usw. werden dem Toten abgenommen, genau verzeichnet, gesammelt und den Hinterbliebenen zugesandt. Für diese Arbeit befehlt bei der Generalmilitärkasse in

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Riesa, den 21. September 1915.

Königliches Amtsgericht.

In das hiesige Handelsregister ist auf Blatt 479, die Firma Oberlausiger Riesa- und Sandwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa betreffend, heute eingetragen worden:

Der Geschäftsführer Franz Kotik ist ausgeschieden, zum Geschäftsführer ist der Diplom-Ingenieur Erdmann Otto Curt Pfaul in Berlin-Wilmersdorf bestellt.

Riesa, den 18. September 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung die Butterpreise in Riesa betreffend.

Am Anschluß an die Bekanntmachung vom 4. September 1915 — abgedruckt in Nr. 205 des Rieser Tageblattes — geben wir bekannt, daß die dort als angemessen bezeichneten Butterpreise als Höchstpreise nicht anzusehen sind.

Mit den Butterhändlern sind auf Grund der Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern vom 22. Juli 1915 Verhandlungen gepflogen worden. Diese haben zu folgendem Ergebnis geführt:

1. Landbutter darf nicht teurer verkauft werden als mit einem Zuschlag von 5 Pfennigen für das Stück (1/2 Pfund) auf den Einkaufspreis.

2. Molkereibutter, aus sächsischen Rohprodukten hergestellt, darf nicht teurer als 7% über dem nachgewiesenen Einkaufspreis verkauft werden.

Die Preisverzeichnisse müssen genau erkennen lassen, ob es sich um Landbutter oder um aus sächsischen oder nicht-sächsischen Molkereien stammende Butter handelt.

Die Einhaltung der Preise wird von Amtswegen überwacht werden. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Bestrafung gelangen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. September 1915.

Schr.

Berlin, Schillingstraße 12, eine besonders eingerichtete...
In den Bienen und Hummeln des Spargels sind...
In der heutigen Futtermittellage unter allen Umständen der tierischen...
Ernährung zugeführt werden sollten. Besonders für land-
wirtschaftliche Kreise wird darauf hingewiesen, daß Spargel-
samen und zwar mit den roten Fruchtstücken zusammen ge-
trocknet ein sehr wertvolles, einweiches und gutverdauliches...
Futtermittel darstellt, das namentlich für die...
Schweinemast mit großem Nutzen zu verwenden ist. Bei...
den heutigen Futtermittellagen ist der Wert der getrock-
neten Spargelrüben auf etwa 26 Mk. je D. Hfr. zu ver-
anschlagen. Es wird deshalb dringend empfohlen, unver-
züglich mit der Sammlung und vorläufigen Trocknung der...
Spargelrüben vorzugehen, sobald diese sich rot zu färben...
beginnen. Auf eine angemessene Verwertung der getrock-
neten Spargelrüben kann mit Sicherheit gerechnet werden.
Sollte sie nicht im eigenen Betriebe erfolgen können, so...
werden sie u. a. durch die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H.,
Berlin W. 8, Lehrenstraße 14/16, verwertet werden...
können.

H. Der Gesamtverband des National-
liberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen...
hat in einer am 19. September 1915 in Dresden abgehal-
tenen stark besuchten Versammlung, an der auch Herr...
Reichstagsabgeordneter Passermann teilgenommen hat, fol-
gende Entschlüsse gefaßt: „Der Gesamtverband des...
Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen...
stimmt den Beschlüssen zu, die in der Sitzung der Landes-
vorstände der Partei und in der letzten Sitzung des Zen-
tralvorstandes gefaßt (und dann in der Presse veröffentlicht)...
worden sind. — Der Vorstand erwartet darum, daß der...
Kreis nicht nur zu Lande, sondern auch zur See und in der...
Luft bis zum vollen Erfolge durchgeführt werde. Er ist der...
festen Ueberzeugung, daß sich die Leitung der Partei mit...
ihrer Haltung in Uebereinstimmung befindet mit den Par-
teigenossen im Lande und darüber hinaus mit der großen...
Mehrheit des deutschen Volkes, und dankt der Parteilei-
tung für ihre in diesem Sinne geleistete väterländische Ar-
beit. Von den Parteigenossen aber erwartet er, daß sie...
ihre bereits im Lande in diesem Sinne wirken und alles tun...
um eine nationale Geschlossenheit des deutschen Volkes für...
die Erreichung eines kühneren Deutschlands herbeizuführen.“

K. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In der Ueber-
sicht des Bundesrats ist eine Verordnung, betreffend Er-
gänzungen der Verordnung vom 26. August 1915 über den...
Verkehr mit Hülsenfrüchten, zur Annahme gelangt, welche...
die Paragraphen 1, Absatz 2 Nr. 3 und 10 der ge-
nannten Verordnung ergänzen. Beide Bestimmungen...
tragen der Tatsache Rechnung, daß die Vermehrung des...
Saatgutes von Hülsenfrüchten, und zwar namentlich aller...
für den Gemüsebau bestimmten Arten, sich hauptsächlich...
auf Grund von sogenannten Kuba- oder Vermehrungs-
verträgen vollzieht. Bei diesen Verträgen gibt der Stamm-
züchter hochreines Muttermaterial an kleinere und...
größere Landwirte unter der Bedingung ab, mit dem...
Muttermaterial eine bestimmte Fläche zu bestellen und die...
gesamte Ernte gegen einen vorher bestimmten Betrag an...
die Stammzüchter zurückzuliefern. Diese Lieferungsver-
träge sind in dem Paragraph 1 ausdrücklich erwähnt worden...
um etwaigen Mißverständnissen in der Richtung vorzu-
beugen, daß sie nicht unter jene Bestimmungen fielen. Die...
weitere Forderung, welche der Bundesrat beschloffen hat,
besteht nun darin, daß die Preise von solchem Saatgut, die...
Spannungen zwischen den Preisen für die verschiedenen Arten...
Saatgut sind so erheblich, daß ihnen in der jetzigen Fassung...
des Paragraphen 10, die den Preis für Saatgut nur um...
5 bis 10 Prozent über den allgemeinen Höchstpreis für zu-
lässig erklärte, nicht Rechnung getragen werden kann. Dem-
entsprechend wurde durch einen Zusatz zu Paragraph 10 be-
stimmt, daß diese Einschränkung für anerkanntes Saatgut...
und für Saatgut, das nachweislich zum Gemüsebau be-
stimmt ist, nicht gelten solle. Dabei ist es den Landeszen-
tralbehörden überlassen, die näheren Bestimmungen über...
die Anerkennung und den Nachweis festzusetzen.

L. Von einem räuberischen Tod ereilt wurde am...
Sonntagabend Herr Bäckermeister und Gemeindevorstand...
Gans. Es war ihm auf der Straße etwas unwohl ge-
worden, weshalb er seine Wohnung aufsuchte. Dort war...
er kaum angelangt, als ein Schlaganfall seinem Leben ein...
Ende bereitet.

M. Großenhain. Durch einen bedauerlichen Unglücks-
fall hat am Mittwoch nachmittag der Duxer Hugo Weber...
aus Dresden sein Leben eingebüßt. Beim Transport einer...
70 Zentner schweren Deumasse kam unweit des Bahnüber-
ganges bei Medessen der Wagen ins Rollen, W. kam unter...
die Räder und wurde überfahren, sodaß der Tod auf der...
Stelle eintrat. Am Sonntag mittag 12 Uhr wurde nun...
der Verunglückte mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe-
stätte gebracht. Er war 34 Jahre alt und stammt aus...
Dresden. Vier Brüder von ihm stehen im Felde.

N. Die in Schwere Klettererfälle, die drei Todesopfer...
forderten, haben sich am Sonntag in der Sächsischen Schweiz...
im Klettergebiete der Rathener Felsen ereignet. Dem...
„Birn. Ang.“ wird darüber gemeldet: Am sogenannten...
„Bergturm“ ist am Sonntag vormittag ein sonst guter...
Kletterer abgestürzt. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte...
außer vielen äußeren Verletzungen, besonders im Gesicht,
auch eine Beschädigung der Wirbelsäule fest. Auf dem...
Transport nach dem Krankenhaus ist der Unglückliche ge-
storben. Am Nachmittag forderte der genannte Felssturz...
wieder zwei Opfer. Beim Sturz in die Tiefe hatte der...
Vorausgehende seinen Kameraden mitgerissen. Bei dem er-
sten war der Tod sofort eingetreten, der andere verschied...
nach etwa einer Stunde, ehe noch der Arzt zur Stelle sein...
konnte. Der Vater des einen Verunglückten steht im Felde,
der andere sollte gestern zum Militär eintreffen. Auch an...
der „Lokomotive“ hat sich ein Unfall ereignet, doch war der...
Abgestürzte in diesem Falle mit geringen Verletzungen da-
von gekommen. — Der „Bergturm“ ist ein mächtiger Ge-
stein an den Wänden der Großen Gans, gegenüber dem...
Saugrund, wo sie eine ziemlich scharfe Ecke bilden. Die...
Befestigung des Bergturmes ist nach einer kurzen, aber...
sehr schweren Wandkletterei möglich. Die Erstbesteigung...
erfolgte am 17. September 1905. Die Befestigung lohnt...
nur wegen des großartigen Tiefblicks in den Amselgrund.

O. Es muß leider gesagt werden, schreibt das genannte...
Blatt, daß in der letzten Zeit das „wilde Klettertum“ in...
unserem Gebiete überhand genommen hat. Man sieht junge,
halbwüchsige Burschen mit ihren Seilen und Seilen, unter...
deren Last sie beinahe zusammenbrechen, hinausziehen. Man...
begnügt sich nicht mit den leichteren Klettereien, sondern...
magt sich an Aufgaben, vor denen ältere, erfahrene und...
kraftgestählte Kletterer zurückschrecken. Wenn Rudolf Febr-
mann in seinem Buche „Der Bergsteiger in der Sächsischen...
Schweiz“ den Weg auf den Bergturm als sehr schwere...
Wandkletterei bezeichnet, so kann man die Schwierigkeiten...
ermessen, die sich dort bieten, und deren Ueberwindung nicht...
nur große Uebung, sondern auch große Kraft erfordert.
Das aber fehlt sehr oft bei den Kletterern, die man jetzt...
zu beobachten so oft Gelegenheit hat. So sehr man schmer-
zlich die Einschränkungen der Kletterei im Interesse des...
„gesunden Sportes“ bedauert, ebenso sehr müßte man sie...
im Hinblick auf das Vorgehen der „unerfahrenen Kletterer“...
mühen. Drei Todesopfer an einem Tage und an dem-
selben Felsen — das sollte doch zu denken geben.

P. S. In diesem Jahre sind am...
diegenen Bolkant, das lediglich für die aus Böhmen ein-

Zur Kriegslage.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitte Sonhez-Arras unterhielt die französische Artillerie fast ununterbrochen starkes Feuer. In der Gegend von Reuville kam es zu Handgranatenkämpfen. Das gestern in Trümmer geschossene Schützenhaus von Sapignoul (am Aisne-Marne-Kanal, nordwestlich von Reims) wurde nachts nach Sprengung der Ueberreste planmäßig und ohne Verhinderung mit dem Feinde von uns geräumt. Westlich von Verthes (in der Champagne) und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in der feindlichen Stellung gesprengt. Mehrere Handgranatenangriffe am Hartmannsweilerkopf wurden abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Die Truppen des Generalobersten von Giehlhorn sind nordwestlich und südwestlich von Oschnijana in fortschreitendem Angriffe. Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Lida bis westlich von Nowogrodol.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Uebergang über den Wolczadz bei und südlich Dworzec ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in die südöstlich Wolczadz-Kowaja-Wyisch (westlich Ostro).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet. Oberste Heeresleitung.

fabrenden Flohholtransporte bestimmt und über einen...
großen Stellungslager nach Krippen hinunter verlagert, bis...
am 15. September insgesamt 572 Fische (Brahmen) zur...
Abfertigung gelangt. Davon kommen auf das erste Viertel-
jahr nur 45 Fische, im zweiten waren 402 Flohholtrans-
porte. Diese lebhaften Einfuhr kann auch nicht mehr über-
flügelt werden, da der allgemeine Geschäftsgang im Bau-
fach usw. für heuer zurück geht. — Die 572 Brahmen (Fische)...
enthielten 138 500 Festschickel Nuphola und waren zwei...
Drittel dieser Flohholtransporte für sächsische Obstplantagen...
bestimmt, unter denen Schandau, Königstein und Riesa...
in erster Linie stehen.

L. Auf noch ungeklärte Weise sind in der...
Nacht vom Montag die Scheune, der Schuppen und der...
Werkstatt des Detonanten Vogel im Ortsteile Niebersch-
niedergerannt. Außer den gesamten Futter- und Strohvorräten...
sind dem Feuer auch die eingebrachte Ernte und...
sämtliche landwirtschaftliche Geräte zum Opfer gefallen.

M. In der Nacht zum Montag brannte...
hier der bekannte Gasthof Sächsisches Haus vollständig nieder.
Von dem dreistöckigen Gebäude blieben nur die Um-
fassungsmauern stehen.

N. Fabrikant Franz A. Ronger, Inhaber der...
Firma Gebrüder Ronger, Chemnitz-Altendorf, hat aus An-
laß des 30-jährigen Bestehens seines Geschäftes den Ober-
bürgermeister Dr. Sturm den Betrag von 30 000 Mark als...
Stiftung für den Verein „Seimatant“ in Chemnitz über-
geben.

O. In der Nacht vom 17. zum 18. September in der...
12. Stunde wurde bei dem Gutsbesitzer Otto Benzel ein...
Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb war gerade damit be-
schäftigt, die gestohlenen Sachen in einem Sad unterzubringen,
als eine Person nach Hause kam und Lärm schlug. Es wurde...
auf ihn eingeschlagen; er entkam aber noch durch einen...
Schlupfwinkel. Der Dieb hat nichts mitnehmen können und...
hat auch keine Stiefel liegen gelassen. Es sind in der...
letzten Zeit mehrere solcher Diebstähle verübt worden,
doch konnte noch nichts von dem Täter entdeckt werden.

P. Der hiesige Rat beschloß eine Anordnung...
nach der das zweifache Umherstreifen minderjähriger...
Personen abends nach 9 Uhr bei Geldstrafen bis zu 60 Mk...
oder Haft bis zu acht Tagen verboten wird. Auch die...
hiesige Militärverwaltung hat schon besondere Anordnungen...
in gleicher Hinsicht getroffen. — Wegen des geringen Vor-
rats an Petroleum hat der Rat beschloffen, Spiritusbrenner...
anzuschaffen, die an Kinderbewahranstalten abgegeben werden.

Q. Von einem Einbrecher sind aus einer...
Rauchwarenhandlung in der Nikolaistraße mehr als 250 Felle...
und eine Rothschokolade im Werte von etwa 1800 Mark ge-
stohlen worden. — Die Verhaftung eines Diebes, der sich...
hier aufhielt, um seiner Braut einen Besuch abzustatten, er-
folgte durch die Kriminalpolizei. Es handelt sich um einen...
in Lichtenberg bei Berlin beschäftigten 25-jährigen Uhr-
macher, der seinem Arbeitgeber Schmuckstücke und Uhren...
gestohlen oder unterschlagen und versetzt, auch Geld, das...
ihm zur Bezahlung von Rechnungen übergeben worden war,
für sich verbraucht hat. — Die bekannte Tuchfirma Gebr...
Heine, die anlässlich ihres 50-jährigen Geschäftsjubiläums...
100 000 Mk. zu einem Hermann-Heine-Gedächtnisfonds zu-
gunsten ihrer Angehörigen gestiftet hatte, hat nunmehr auch...
noch verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten namhafte Zu-
wendungen gemacht und ferner der Stiftung Seimatant...
Dresden 40 000 Mk. und dem Verein Seimatant Leipzig...
15 000 Mk. überwiesen.

R. Auf dem Hauptbahnhof in Leipzig werden...
Mittwoch, den 22. September, die Langsahnbahntreife Nr. 19...
bis 23 für den Verkehr nach und von Dresden über Meißel...
und Döbeln in Betrieb genommen. — Während der Ab-
wesenheit ihrer Eltern hatten zwei kleine Mädchen im Alter...
von 3 und 6 Jahren im Grundstück Vagarenstraße 8 in...
L.-Schönefeld mit Streichhölzern gespielt. Mischlich hatten...
brennbare Gegenstände in der Wohnung Feuer gefangen.
Auf das laute Schreien der Kleinen drangen einige Männer...
aus der Nachbarschaft nach Einbrüchen der verschlossenen...
Wohnungstür in die brennende und schon stark mit Rauch...
angefüllte Wohnung ein. Sie brachten zunächst die beiden...
Kinder in Sicherheit und löschten dann das Feuer. Fenster-
rahmen, Fußboden und mehrere Möbelstücke sind stark an-
gekokelt, sämtliche Wände stark verruht. Da die Hilfe recht-
zeitig eintraf, sind die beiden Kleinen glücklicherweise vor...
Schaden bewahrt geblieben.

S. Vorgefunden am 11. Uhr betrat ein...
Soldat ein hiesiges Gasthaus und fragte, ob er mit seiner...
Frau über Nacht bleiben könne. Da ihm das bejaht wurde,
ließ er sich und seiner Frau ein Glas Bier geben und be-
gab sich dann auf sein Zimmer, das aber noch, daß man...
ihn um 4 Uhr wecken möchte. Das geschah auch, aber er...
stand nicht auf. Deshalb wiederholte man um 1/5 Uhr

das Wecken. Da entgegnete er, daß er erst am Nachmittag...
fortzugehen brauche. In der 6. Stunde ist es dann wohl...
zu einem Streit zwischen ihm und der Frau gekommen, wo-
bei der Soldat die Frau erdroffelt hat. Gegen 7 Uhr ließ...
er den Bier wecken und gestand ihm sein Verbrechen. Der...
Wirt erstattete sofort der Polizei Meldung von dem Mord,
worauf die gerichtliche Aufhebung der Leiche erfolgte. Der...
Soldat heißt Kriele und stammt aus Hohensparte an der...
Elbe. Seine Frau hatte er hierher kommen lassen. Man...
muß annehmen, daß sich das Verbrechen ereignete, wonach...
der Mann seine Frau eifersüchtig umbringen wollte, weil...
sie eine andere Frau eifersüchtig umbringen wollte.

T. In Fraureuth wurde in der vorletzten Nacht...
der Fabrikarbeiter Bild von dem aus Bayern kommenden...
Fischer Anton Weyer, der in der Werdauer Waggonfabrik...
beschäftigt ist, nach kurzem Streit auf der Straße er-
stochen. Der Täter wurde verhaftet.

U. Für die Helbengräber im Osten ist ein großer...
Waggon Lebensbäume, Weltannen, veredelter Flieder,
große Mengen Stauden usw. verladen worden. Die Pflan-
zen wurden von Mitgliedern der Gruppe „Eistal“ des...
Verbandes der Danziger Gärten Deutschlands gespendet,
worauf sich auch die hiesige Hofgartenverwaltung beteiligte.
Die Sendung geht nach Polen, wo die Gewächse zur...
Ehre unserer gefallenen Helden von unseren Feldfrauen gepflanzt...
werden.

Schragmülle und Hartmannsweilerkopf.

Die letzten Kämpfe in den Südbogenen.

Von unserem Kriegskorrespondenten.

Deutsches Großes Hauptquartier,

17. September 1915.

W. Gleichzeitig mit den aus der Schweiz eintreffen-
den Meldungen über französische Truppenverschiebungen an...
der westschweizerischen Grenze haben die ununterbrochenen...
Vorstöße der Franzosen aufmerksamerweise erregt, die in den...
letzten Wochen die Südbogenen zum Schauplatz ihrer Ak-
tionen erwählt haben.

X. Nachdem es den Deutschen am 25. April gelungen war,
den Franzosen den die Rheinebene beherrschenden Ostrand...
der Kuppe des Hartmannsweilerkopfes im Sturm zu ent-
reißen, den sie vier Wochen früher geräumt hatten, verlegten...
sich die Franzosen auf die „Erhebung“ des Müntertals,
das die Deutschen Mitte Februar gleichzeitig mit den die...
Stadt Münster beherrschenden Höhen gesäubert hatten.

Y. Die Schlucht, die von Münster nach Gerardmer führt,
war wohl in ihrem Besitz, unsere Batterien auf dem Linge-
kopf verhinderten aber jeden Vorstoß durch den Schlucht-
paß, weshalb die Franzosen noch eine weite Umarmungsstraße...
aus dem oberen Westtal in das St. Amarial anlegten.
Mitte Juli begannen sie mit anscheinlichen Verstärkungen...
gegen unsere Stellungen westlich und nördlich von Münster...
vorzudringen. Vom Dobeneck wurden rücksichtslos immer...
neue Angriffsgruppen gegen unsere Gräben am Reichsader-
kopf eingesetzt — vergeblich! Es war ein blutiges, aber...
ergebnisloses Beginnen.

Z. Die Franzosen ließen nicht locker. Am 20. Juli eröff-
neten sie heftige Angriffe gegen Warrenkopf, Schragmülle...
und Lingeopf; wie drei Wundenlöcher lagern diese Berg-
höhen im Norden von Münster. Ein Sturmhauf der Fran-
zosen brach nach dem andern im Feuer der Deutschen zu-
sammen, aber am 22. August glaubte der Feind im höheren...
Besitz des ganzen Lingeopfes zu sein. Bald darauf konnte...
jedoch der deutsche Heeresbericht melden, daß die eroberten...
Höhen wieder in der Gewalt der Deutschen seien.

AA. Anfang September wurde der Warrenkopf genommen.
Es war keine kleine Mühe, den Feind von der Kuppe her-
abzuwerfen.

BB. Dann ging es gegen das Schragmülle. Der Berg...
verdankt seinen Namen — so erzählen die Leute in den...
Tälern — einem bössartigen kleinen Alp, der in den Stein-
brüchen haust und einsame Kletterer mit seinem Geschrei, das...
im ganzen Tale hörbar ist, erschreckt. Nachts reitet er auf...
ihrem Besen, und manchmal Bauer wird es schwer, einen...
Sennet für seine Weiderei zu bekommen, weil man dort das...
Schragmülle gesehen haben will. Ueber manchem Bett in...
entlegenen Häusern des Müntertales sind kreuz und quer...
Schüre gespannt, in welche sich der kleine Kobold ver-
wickeln soll, wenn er Schlimmes im Schilde führt.

CC. Seitdem die deutschen Truppen wieder auf dem Schrag-
mülle lagen, meint der Alp seine Höhlen verlassen zu...
haben. Das Wädrüden haben jetzt die Franzosen, beson-
ders seit dem 9. September auch der Lingeopf wieder im...
festen Besitz der Deutschen ist.

DD. Die wenigen Bewohner, die in Münster zurückgeblieben...
waren, können wieder ein wenig aufatmen; jedenfalls wurde...
den Franzosen zur Eröffnung der französischen Kammer das...
Vergnügen gestiftet, der Kammer einen dritten elastiischen...
Deputierten präsentieren zu können.

Die Franzosen haben sich nämlich die kleine Spielerei erlaubt, zwei Gemeinderäte der von ihnen im Südlich besetzten Städte Thann und Dammerkirch zu Deputierten der französischen Kammer zu ernennen, die auch am 14. Juli in Paris an der Strassburg-Statue unter dem Jubel der Pariser Kränze niedergelegt haben.

Diese Deputierten-Ernenennung oder Wahl scheint bei keiner Baune erfolgt zu sein, denn der Thanner Traubenlast, der „Kangen“, wird schon im Mittelalter von allen Chronikern gepriesen, und der Stolz Dammerkirch ist eine Blegelstadt, deren Erzeugnisse schon mandem auf den Kopf gefallen sein sollen. Nun soll es das heisse Bestreben gewesen sein, auch einen Deputierten der guten, alten Stadt Münster in Paris vorzuführen. Es ist nichts daraus geworden.

Die Franzosen müssen in dieser unbedeutenden Ueberzeugung durch die Tatsache bestärkt werden, daß seit dem 9. September auch der Hartmannswellerkopf wieder ganz in deutschen Händen ist. Die Deutschen und die Franzosen teilen sich, wie bekannt, seit vier Monaten in den Besitz der Kruppe dieses Berges, obwohl sie nur zwölf Meter im Durchmesser mißt. Die Deutschen hatten fünf Meter am Ostende, die Franzosen zwei Meter am Westende, zwischen den Gräben selber war ein Abstand von fünf Metern! Auf dieser Kruppe spielten beide Parteien monatelang Billard, die Krüge aber waren Granaten und Minen.

Nun haben die Franzosen die blutige, vielleicht die blutigste Partie dieses Krieges gespielt! Sie wurden über den Westabhang des Berges heruntergeworfen und sitzen nun in der Felsenke zwischen dem Westabhang des Hartmannswellerkopfes und dem Mollenrain. Der Hartmannswellerkopf ist vollkommen frei vom Feinde!

Am 10. September haben die Franzosen einen Gegenangriff unternommen und dann erzählt, sie hätten ihre alten Stellungen zurückerobert. Diese Mitteilung war frei erfunden, wie das Meiste, was die Franzosen über ihre Erfolge in den Vogesen verbreitet haben.

Wenn Joffe bei seinem Besuche in der italienischen Front vielleicht an eine größere Offensive in den Vogesen gedacht hat, die letzten Erfolge der Deutschen im Elß hätten ihn wohl belehrt haben, daß die deutsche Granitmaner am Vogesenkamm nicht wankt und weicht.

Julius Girsch, Kriegsberichterstatter.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. September 1915.

Spionage auf dem Luftwege.

Deutsches Großes Hauptquartier, 19. September.

Unser Gegner haben in der letzten Zeit versucht, auf allen möglichen Wegen ihre Spione hinter die Front der Deutschen zu bringen. Es ist nun bekannt geworden, daß sie auf den Gedanken verfielen, ihre Spione durch Flugzeuge in das deutsche Operations- und Stappengebiet zu bringen. Nach einiger Zeit, in welcher die Spione ihre Beobachtungen zu machen hätten, sollten sie wieder durch Flugzeuge von abgelegenen Orten abgeholt und zu ihren Auftraggebern zurückgebracht werden. Schon der erste Versuch dieser Art mißglückte, und an den Mauern der Stadt Charleville fliegt seit einigen Tagen ein Blat in deutscher und französischer Sprache, welches folgendes mitteilt: „Am 24. August wurden gegen 11 Uhr vormittags durch zwei französische Flieger mittels Flugzeug zwei Spione in der Nähe von Audun abgesetzt. Beide sind ergriffen und am 31. August durch selbstkriegsgerichtliches Urteil wegen Kriegsverrat zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 1. September 1915 durch Erschießen vollstreckt worden.“

Charleville, 3. September 1915.

Der Stappenkommandant, Hauptmann.

Es ist interessant, daß der unterzeichnete Hauptmann einer der bekanntesten Professoren für bürgerliches Recht an einer deutschen Universität ist.

Julius Girsch, Kriegsberichterstatter.

Der Unterseebootskrieg.

„Lyon. „Progres“ meldet aus Madrid: Der Ministerpräsident Dato erklärte, daß es infolge der von der spanischen Regierung getroffenen Maßregeln irgend einer kriegführenden Nation unmöglich sei, in den spanischen Gewässern einen Stützpunkt für Unterseeboote zu errichten. Petroleum und Benzin könnten nicht verkauft werden, ohne daß Menge und Namen des Käufers in besondere Listen eingetragen würden.

Rußland zieht neue Jahreshlassen ein.

„Lyon. „Progres“ meldet aus Petersburg: Die Klassen 1912 bis 1916 (2. Reserve) und die Klassen bis 1898 (1. Reserve) wurden gestern mobilgemacht.

Zur inneren Lage Rußlands.

„Berlin. Wegen der gestern begonnenen Sonderstagung des Moskauer Städtetages sind, wie verschiedene Morgenblätter melden, der Gouverneur und der Polizeipräsident von Moskau zur Entgegennahme von Verhaltensmaßnahmen nach Petersburg berufen worden.

Eine frühere Einberufung der Duma?

„Paris. Dem „Matin“ wird aus London berichtet: Nachrichten aus Petersburg besagen, nach Gerüchten, die in den Wandbesängen der Duma umliefen, würde die Duma zu einem früheren Zeitpunkt als ursprünglich vorgesehen war, wieder zusammenberufen werden.

Panik in Kiew.

„Petersburg. Was jetzt in Kiewer Gouvernement vorgeht, bedeutet den völligen Ruin der einstmalig so reichen Provinz. Die Zentralregierung in Petersburg versucht die Bevölkerung zu beruhigen, aber die örtlichen Behörden paralysieren dies. Der Präsident der Südwest-Bahn, Schmidt, hat unter der Hand seine sämtlichen Beamten angewiesen, die Familien und Wirtshäuser in Sicherheit zu bringen. Der Chef der Mobilisationsabteilung der Iwanowischen Armee, Nawrin, macht bekannt, daß der zwangsweise Abtransport aller Männer zwischen 17 und 45 Jahren in Aussicht genommen ist.

Hervé über die Lage des russischen Zentrums.

„Paris. In der „Guerre sociale“ schreibt Gustave Hervé: Das russische Zentrum ließe vor der Wahl, sich umzingeln und ein ungeheures Sedan bereiten zu lassen oder 150 bis 200 km zurückzugehen. Zwei dieser drei Rückzugslinien seien ihm bereits abgegriffen. Hervé wünscht, daß die französische Heeresleitung sich an dem großartigen deutschen Manöver ein Beispiel nehme.

Der amtliche französische Bericht.

„Paris. Der amtliche Heeresbericht von gestern nachmittag lautet: Im Artois beschloß unsere Artillerie während der Nacht heftig die Arbeiten des Feindes und behinderte seine Nachschübe. Die deutschen Batterien zeigten sich besonders tätig im Gebiete der Vorstädte von

Keres und auf der Front von Grinchen, wo die Beschießung von lebhaften Gewehrfeuer und einem Hagel von Mörsergeschossen begleitet war. Das feindliche Feuer war im Gebiete von Houtancourt, Verelles und Tracel-Bal gleichfalls ziemlich hart und ziel unsererseits eine energische Erwiderung hervor. Der Houtancourt unterhielten die Deutschen mehrmals Infanteriefeuer, kamen aber nicht aus ihren Schützengräben heraus. Kämpfe mit Bomben, Gewehrfeuer und Kanonade im Gebiete von Berry-au-Bac. Im Aisne-Marne-Kanal benutzten wir uns der deutschen Dorschpöken fähig von Tanjaneul. In der Champagne eroberte unsere Artillerie die Beschießung unserer Stellungen. Nördlich des Lagers von Chabons hielt das Feuer der schweren deutschen Artillerie an. Südlich von Verthes lag ein Munitionslager in den feindlichen Linien in die Luft. Zwischen der Aisne und den Argonnen dauerte die Tätigkeit der feindlichen Artillerie während der ganzen Nacht an. Es wurde energisch bekämpft. In Verthes setzten unsere Batterien ihr Berührungswerk fort. Im Gebiete von Van-de-Sapt zerstreute unsere Feldartillerie feindliche Arbeiter.

Der amtliche Heeresbericht von gestern abend lautet: Im Artois wohl unterhaltenes Feuer unserer Batterien gegen die deutschen Werke. Die feindliche Artillerie war wieder sehr tätig und beschloß namentlich die Vorstädte von Keres mit schweren Granaten. Vor Fay und Dompierre wird der Minentampf fortgesetzt. Bei Rone Kampf mit Bomben. In der Champagne wirklames Feuer unserer Batterien, das der Feind am Abend durch Beschießung unserer Quartiere erwiderte, ohne viel Schaden anzurichten. Zwischen der Aisne und den Argonnen nahm das Geschützfeuer an Heftigkeit ab.

In den östlichen Argonnen sprengte der Feind bei der Höhe 285 eine Mine nahe bei unseren Schützengräben. Im Woivre und in Rothringen konnten wir an mehreren Stellen Erfolge unseres Feuers feststellen. Eine Infanteriekolonne und ihre Truppenabteilung wurden auf der Straße von St. Maurice nach Millot am Fuße der Mooshöhen zerstreut. In der Nähe der großen Straße Tranchee de Colonne, im Walde von Apremont nördlich von Airey und nördlich von Reigneville wurden die deutschen Werke schwer beschädigt.

Unsere weittragende Artillerie traf den Bahnhof von Thiaucourt, sodas ein Zug den Bahnhof mit Woll dampf verließ. Ein anderer Zug wurde zwischen Quizeux und Pélame durch unsere Geschosse bewegungsunfähig gemacht. Wir haben die Eisenbahnstrecke Meh-Chateau-Salins unterbrochen. In den Vogesen Geschützfeuer im Fays-Tale, im Fechtale in der Gegend des Schrammälle, des Almat und des Braunkopfes.

Die Offensive gegen Serbien.

„Berlin. Zu dem Beginn einer deutschen Offensive gegen Serbien heißt es im Berliner Tageblatt: Die ersten deutschen Schiffe am Donauufer seien eine laute Ankündigung für die Entente-mächte, die nicht überhört werden könne, und ein Gruß an das tapfere Heer und Volk. — Die „Germania“ bezeichnet die deutsche Offensive in Serbien als neuen Abschnitt in der Entwicklung des Krieges. — In der „Voss. Stz.“ wird ausgeführt, daß die jetzt begonnene Offensive durch die Notwendigkeit begründet sei, eine engere Verbindung zwischen den Zentralmächten und der Türkei herzustellen.

„Berlin. Nach einer künftigen Meldung der Deutschen Tageszeitung ist die Bahnverbindung zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn am 15. d. wieder hergestellt.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Hamilton und Carrail.

„Konstantinopel. „Taswir-i-Ofiir“ erfährt aus Salonik, daß zwischen den Generalen Hamilton und Carrail ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien.

Der amtliche türkische Bericht.

„Konstantinopel. Das Hauptquartier hat gestern abend folgendes mitgeteilt: An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie in der Gegend von Anaforta am 19. September feindliche Truppen zerstreut, die vor unserem rechten Flügel schanzten. Bei Ari-Burnu zerstörte unsere Artillerie durch Feuer vom linken Flügel der einen großen Teil einer Bombenwerferstellung und feindliche Schützengräben. Die feindliche Infanterie, welche die Gräben verließ, wurde vernichtet. Bei Seddul-Bahr wurden wandernde feindliche Truppen vor unseren beiden Flügeln durch unser heftiges Feuer gezwungen, die Arbeit einzustellen. Der Feind machte unter einem Aufwande von Millionen von Geschossen einen Feuerüberfall auf unseren linken Flügel, konnte uns aber keinen Verlust heibringen.

Am 19. September erlangen wir ein feindliches Torpedoboot, das sich der Mündung des Herenidbiers näherte und unsere Stellungen beschloß zur Flucht. Der Feind erwiderte unser Feuer vom Festlande und von der Insel Maoro her, aber wirkungslos. Ein feindlicher Flieger warf vier Bomben auf ein Lazarettschiff, das vor Degirmen-Burnu ankerte. Wir haben festgestellt, daß der Feind seine Lazarettschiffe zur Beförderung von Truppen benützt und Beobachtungsposten auf ihren Masten hält.

An der Frontfront machten wir am 18. September abermals einen Heberfall bei Korna, infolge dessen der Feind sich gezwungen sah, seine gelandeten Geschütze wieder einzuschiffen. Ein Teil der ausgepackten Truppen erlitt bei dieser Gelegenheit starke Verluste. Am 18. September machte unsere Kavallerie, durch freiwillige Reiter verstärkt, einen Streifzug bis hinter das feindliche Lager, führte die Verbindung erfolgreich durch und jagte den Feind bis ins Lager.

Ein Teil der osmanischen Seemacht torpedierte den beladenen englischen Dampfer Patagonia und versenkte ihn gerade vor dem Hafen von Odessa.

Ein Schloß vor Dünaburg.

„Berlin. Nach dem „Berl. Tagbl.“ militet vor Dünaburg eine furchtbare Schlacht. An einzelnen Stellen ist die Front nur 15 km. entfernt. Die Stadt ist ebenso geräumt wie Warschau.

„Amsterd. Das „Sandelblatt“ schreibt über die Besetzung von Wilna: Es sei fraglich, ob nicht ein großer Teil des russischen Heeres abgeschnitten werde. Die ganze Dünaburg sei bedroht. Im Fall und der Fall Rigas seien wohl nur mehr eine Frage von Tagen. Auch dort bestehe die Gefahr der Umzingelung.

„London. Der Berichterstatter der „Times“ an der russischen Front in Dünaburg meldet vom 18. September, er habe die letzten drei Tage in unmittelbarer Nachbarschaft der Front verbracht, wo mit kurzen Pausen eine furchtbare Schlacht wüte. Der nächstgelegene Punkt der Front sei nur 15 km von der Stadt entfernt. Die verlassenen Straßen hallten wieder von dem schweren Kanonendonner. Die Russen hätten vor Dünaburg eine dreifache Linie doppelter Schützengräben angelegt. Sie vermochten bisher, die mächtigsten Sturmangriffe, die von schweren konzentrischen Artilleriefeuern unterstützt wurden, abzuwehren. Der Feind nahm die erste Linie wiederholt, wurde aber immer wieder daraus vertrieben. Die Deutschen seien zwei- bis dreimal stärker als die Russen und verfügten, wie immer, über eine ungeheure Uebermacht an Artillerie. Trotzdem konnten sie bisher keine Entscheidung erzwingen. Die Haltung der Russen sei unerschütterlich.

Nach dem Berliner Rumänien will in London Geld erhalten.

„Budapest. Der rumänische Justizminister Tugonesco hat eine Urlandsreise angetreten. Der Minister begibt sich nach London, um die seit der Rückreise Blanes unterbrochenen Verhandlungen über Aufnahme einer Anleihe fortzusetzen. Die rumänischen Staatsfinanzen weisen einen Fehlbetrag von 40 Millionen Lei auf.

„Berlin. Zum 70. Geburtstag des Herzogs von Cumberland trafen Herzog und Herzogin von Braunschweig in Gmunden ein. Die Volk schreie, in diesem Weltkriege habe sich der Herzog als echter deutscher Fürst erwiesen durch umfangreiche Werke der Menschlichkeit auf dem Altar des Vaterlandes.

„Berlin. Nach schwerer Krankheit verschied gestern der Direktor am Augustahospital, Professor Gwald. Nach dem Berliner Tageblatt verliert die medizinische Wissenschaft mit Professor Gwald einen der besten Kliniker.

„Berlin. Eine Abordnung des amerikanischen Roten Kreuzes, 12 Kerze und 45 Schwestern, traf gestern aus Oesterreich kommend in Berlin ein und wird nach einigen Tagen über Schweden nach Rußland weiter reisen.

„Frankfurt. In einer Pulverfabrik bei Hanau ist gestern mittag ein kleines Schmelzhaus explodiert. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Gesamtbetrieb der Pulverfabrik ist dadurch nicht gestört.

„Hannover. Der Polizeipräsident von Hannover, von Bederath, ist zum Polizeipräsidenten von Wilna während der Kriegsdauer ernannt worden.

„Wien. Aus Bad Ischl wird gemeldet: Prinz Albrecht von Preußen, der sich vor ungefähr vier Wochen auf den Kriegsschauplatz begeben hatte, erlitt einen Automobilunfall. Der Prinz und sein Begleiter wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Prinz erlitt mehrfache leichte Verletzungen. Die übrigen Insassen wurden schwerer verletzt. Das Auto ist vollständig zertrümmert. Der Prinz trifft nächster Tage zu kurzem Aufenthalt auf seiner Besitzung Strobl am Wolframsee ein.

„Stockholm. Infolge gewisser Meldungen in der Presse ist das „Svenska Telegram-Byran“ ermächtigt, es für vollkommen ausgeschlossen zu erklären, daß während der schwedisch-englischen Verhandlungen der Durchgangsverkehr durch Schweden für Waffen und Munition gestattet werden sollte.

„London. (Reuter.) Vorgestern haben sich auf den Londoner Polizeistationen Hunderte von Angehörigen feindlicher Staaten gemeldet, die im militärpflichtigen Alter stehen, um interniert zu werden.

Wetterprognose für den 22. September 1915.

Weist heller, zu kalt, vorwiegend trocken, im Gebirge Nachfröht.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 20. September bis mit 17. Oktober 1915.

Ab	Witzberg	—	—	10.30	—
• Krenitz	—	—	—	11.20	—
• Strieha	—	—	—	11.40	—
• Gößlitz-Böhm	—	—	—	12.00	—
in Riesa	—	—	—	12.35	—
ab Riesa	7.45	11.55	1.55	4.15	—
• Stadtpark	7.50	12.00	1.40	4.20	—
• Ränitz	8.20	12.30	2.10	4.50	—
• Rorsch-Rosenmühle	8.30	12.40	2.20	5.00	—
• Rorschwitz	8.45	12.55	2.35	5.15	—
• Rorschwitz	8.50	1.00	2.40	5.20	—
• Rorschwitz	9.00	1.10	2.50	5.30	—
• Rorschwitz	9.10	1.20	3.00	5.40	—
in Riesa	10.25	2.40	4.20	7.00	—
• Rorschwitz	1.10	5.25	7.10	—	—
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15	—
• Riesa	8.45	9.35	1.30	4.15	—
• Rorschwitz	7.25	10.15	2.10	4.55	—
• Rorschwitz	7.35	10.25	2.20	5.05	—
• Rorschwitz	7.40	10.30	2.25	5.10	—
• Rorschwitz	7.45	10.35	2.30	5.15	—
• Rorschwitz	7.50	10.40	2.35	5.20	—
• Rorschwitz	8.00	10.50	2.45	5.30	—
• Rorschwitz	8.25	11.15	3.10	5.55	—
in Riesa	8.30	11.20	3.15	6.00	—
ab Riesa	8.45	—	—	—	—
• Gößlitz-Böhm	9.00	—	—	—	—
in Strieha	9.15	—	—	—	—
• Krenitz	9.35	—	—	—	—
• Rorschwitz	10.00	—	—	—	—

Verwendet
Kreuz-Plennig
Marken
auf Karten, Briefen usw.

Geschäftsdrucksachen
jeder Art, wie
**Rechnungen, Mitteilungen,
Briefbogen,
Kuperts, Postkarten usw.**
sowie
Geschäftsbücher, Kontobücher
mit besonderer Linatur in jeder Einbandart
liefert schnellstens
**Buchdrucker von
Langer & Winterlich**
Riesa, Goethestr. 59
Verlag des „Rieser Tagblatt“.

Zeichnungen
auf die
• dritte Kriegsanleihe
nehmen wir zu Originalbedingungen bis morgen
Mittwoch mittags 1 Uhr kostenlos entgegen.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa.

Beamter Wohnung
in Alt-Weißa, 2 St., 2 Kam-
mern, Küche u. Zubehör, zum
1. Januar. Angebote erb
unter K 948 an das Tage-
blatt in Riesa.

Möbl. Zimmer
mit Schlafzimmer von Ehe-
paar gesucht. Kochgelegenheit
erwünscht. Offerten unt. L 949
an das Tageblatt Riesa.

Zimmer
mit Morgentasse in besserem
Haufe sofort zu mieten ge-
sucht. Angebote unt. L 947
an das Tageblatt, Riesa.

Freundliche Schlafstelle frei
Schloßstraße 26, p. l.

Aufwartung
in der Hauptstr. 48.

Schulmädchen
als Aufwartung sofort gesucht.
Witzelstr. 12, 2. r.

Anständiges Mädchen
18 Jahre alt, sucht Stellung als
Hausmädchen. Riesa, Hundst. 4.

Junge Mädchen
können das Glasplatten er-
lernen. Schillerstr. 7a, 2. l.

Ein solides Mädchen
zum Bedienen der Gäste
wird gesucht.
Restaurant Bariburg.

Pochra.
Nebenverdienst. Zeitungs-
träger od. Trägerin sofort gesucht. Zu
melden Riesaer Tageblatt,
Riesa, Goethestr. 59.

Klempnerlehrling
findet gute Lehrstelle bei
Ernst Weber, Klempnermstr.,
Riesa, Goethestr. 59.

Ein erster Schirmmeister
mit guten Zeugnissen wird für
Reisjahr 1916 gesucht auf
größeres Gut bei Kommahsch.
Wohnung und Deputat wird
gewährt. Auskunft erteilt
H. Kirken, Pausig.

**Suche sofort einen tüchtigen
Bäckergehilfen.**
Otto Thiere, Bäcker,
Großenhainer Straße 2.

Typograph-Setzer
an Universalmaschine,
Kobell A, sofort gesucht.
Riesaer Tageblatt.

Pferd,
brauner Wallach,
7 Jahre alt, 1,78
hoch, weiß über-
zählig zu verkaufen,
in Piskowitz bei Kommahsch
Nr. 11.

**Einpänniger, gebrauchter
Hinterlader,**
möglichst mit Bedeck, sofort
zu kaufen gesucht. Offerten
erbitte Hotel Reichshof in
Zeithain.

**Ein schön. mod. Herren
überzieher, bezgl. schwarzer
Gehrock preisw. zu verk. Zu
erfahr. im Tageblatt in Riesa.**

Kirchennachrichten.

Riesa. Mittwoch, den 22. September 1915, abends 7/9 Uhr
Kriegsanleihe mit Abendmahlfeier in der Trinitatiskirche
(Pastor Römer).

Gröba. Mittwoch, den 22. September, abends 7/9 Uhr Bestunde
(P. Seibel).

Niederw. Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr Kriegs-
bestunde.

Pausig mit Jehuistenen. Donnerstag, den 23. September,
abends 7/8 Uhr Kriegsbestunde.

Glaubitz. Mittwoch, den 22. September, abends 7/8 Uhr Kriegs-
bestunde.

Sigften. Donnerstag, den 23. September, abends 7/8 Uhr
Kriegsbestunde.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir nur
herzlichsten Dank.
Riesa, am 21. September 1915.
Ernst Finck und Frau Frieda geb. Gelbhaar.

Die Feld- und Grabadungen an der Eisenbahn-
linie Zeithain—Elsterwerda werden auf 6 Jahre weite-
rverpachtet und zwar Freitag, den 24. September 1915,
von vorm. 7 Uhr 30 Min. an ab Stein 5 in Flur Zeithain
und Sonnabend, den 25. September 1915 von vorm. 8 Uhr
an ab Stein 115 + 60 in Flur Gröbzig. Die Bedingungen
werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.
Rgl. Eisenbahn-Bauamt Riesa.

Spelsekartoffeln,
Reihe 35 Pfg. im Rentner billiger, empfiehlt
H. Grubbe, Goethestr. 59. Tel. 261.

Schlacht- u. verunglückte Pferde taucht
zu
höchsten Preisen **Alb. Mohlhorn,**
Pferdeschlächter, Gröba, Telefon 685.

**Prima Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholz,
scheitchenrechtes
Bündelholz**
— empfiehlt billigst —
G. J. Förster.

Heu kauft
größere und kleine Posten
Mühle Oelsitz.

Heu
kauft jeden Posten
G. Grubbe, Goethestr. 59.

**Pa. Maisschrot,
Gerstenmischfutter**
gibt preiswert ab
Mühle Oelsitz.

**2 gebrauchte
Drillmaschinen**
(Gard'ische), 1 1/2 u. 2 m breit,
leptere wegen Anschaffung einer
größeren, stehen zum Verkauf.
**Jentsch, Reitzsch,
Ries.-Bez.**

Eine Klappflamern
fast neu, passend ins Feld,
für die Hälfte des Preises
zu verkaufen
Gröba, Kirchstraße 6, p.

Saftige Birnen
zu verkaufen **Albertplatz 6, 2.**
Stelle morgen früh eine
große Fuhre
Rot- und Weißtraut
billig zum Verkauf.
H. Pokrad, Reugröba.

**Spinat, Reihe 25 Pfg.
Grünlobl, Reihe 25 Pfg.**
empfehlen
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

**30 Zentner
Pflaumen**
morgen nachmittags eintreffend,
gute Tafelbirnen,
Reihe 1.— W.
Weintrauben,
Pfund 25 Pfg. empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

**Einige Zentner
Zuckerfutter**
hat abzugeben
Fleischmeister
Ufer, Zeithain.

Eine Liebesgabe
für unsere Feldgrauen,
welche stets große Freude er-
regt die Zulassung des
Riesaer Tageblatt.
Preis für regelmäßige Zu-
sendung pro Monat M. 1.10.
Bestellungen hierauf nehmen
entgegen alle Postanstalten
sowie die Geschäftsstelle des
Blattes, Riesa, Goethestr. 59.

Zentral-Lichtspieltheater
Gröba.
Spielplan vom 21. bis 23. September 1915.
Wie immer allerneueste **Kriegsberichte** im Bilde.
„Wiedergefunden.“
Herzergreifender Film, ein Drama in 2 Akten.
Von Mainz den Rhein entlang, eine wundervolle Fahrt.
Parzel in der Sommerfrische, flotter Humor.
Ein reizendes Lustspiel von ganz besonderer Eigenart.
Die Theodor seine Verlobung rückgängig macht.
Die neueste amerikanische Mode, groteske Komik.
— Freitag Programmwechsel. —

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.
Bersammlung
Sonnabend, den 25. September, abends 7/7 Uhr.
Tagesordnung.
Eingänge.
Aussprache über Tagesfragen.
* Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorsitzende: Satz.

Für bevorstehenden Winter empfehle mein
reichhaltiges Lager in
**Gutblumen und Blättern,
Fantasie- und Straußenseidern, Reiber u.**
aparte Neuheiten!
Frau Hulda Büttner,
Hauptstraße 25 pt. im Hause des Herrn Klempnermstr. Holey.

Sie sparen viel Geld
bei diesen teuren Zeiten,
wenn Sie ihre **Herbst-
und Winter-Gar-
deroben reinigen**
und färben lassen bei
B. Kelling, Hoflieferant.
Billige Preise, schnelle Lieferung.
Filiale Riesa: Hauptstr. 44.

Zahn-Praxis
Natalie Berg, Riesa
Kaiser-Wilhelm-Platz 4a
(neben der Reichsbank)
empfehlen **Blonden, Zahnziehen in örtlicher
Betäubung, Zahnerfah nach jedem System.**

„Zeichnet die dritte Kriegsanleihe.“
Letzter Zeichnungstag:
Mittwoch, den 22. September.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres
lieben treuherzigen Vaters, Waters, Schwiegervater,
Großvaters und Bruders, des Privatius
Karl Ernst Gehre
in so reichem Maße bekundete Teilnahme sprechen
wir hierdurch allen unsern tiefgefühltesten
Dank aus.
Riesa, am 19. September 1915.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben
Vaters
August Mammitzsch
liebtevoll bewiesene Teilnahme sagen wir allen
unsern innigsten Dank.
Familie Delling.
Weißa, den 19. September 1915.

Neu eröffnet.
Riechers Musik-
Instrumenten-
handlung, Riesa,
Albertplatz 6
ompf. Zithern u. a. v.

Rex-Gläser
wieder eingetroffen.
A. W. Hofmann,
Ede Bauhauer u. Wettinerstr.
Die Herren

Landwirte

beden ihren Bedarf in
**Dreischneidern
Separatoren
Elektromotoren
Patentmaschinen
Reisluenfest
Gufs, Federn u. Wagenfedern
Wagenrollen
Seilen aller Art**
vorteilhaft bei
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstraße 69.
Versand nach auswärt.

Telefon-
Verzeichnis für Riesa
neueste Ausgabe in Aushang-
form, Stück 40 Pfg. nur zu
haben in der Geschäftsstelle
des Riesaer Tageblattes,
Goethestraße 59.

Preißelbeeren,
selten schöne, große Frucht,
empfiehlt **Wilhelm Winter.**
Berl. Sorten

Apfel, Birnen,
Reihe von 35 Pfg. an, zu
verk. **Rtztg. Sobersen.**

Falläpfel, Melze 30 Pfg.
große grüne Walnüsse, Pfd.
25 Pfg. sowie schöne Winter-
Apfel u. Birnen empfiehlt
**E. Sickert, Obstgarten,
Mollteufe.**

**Bratheringe
Bratfisch
Bismarckheringe
Kollmöpfe
Herzig in Gelee
Sardinen
Bücklinge**
empfiehlt billig im ganzen
und einzelnen
G. Grubbe, Goethestr. 59.

F. R.
Morgen Mittwoch Werbung,
nachdem **Bersammlung** bei
Kamerad **Werner. D. G.**
L m Mittwoch, 9 U.
Berkehrstr.

Zurückgekehrt vom Grabe
unseres einzigen, lieben, un-
vergesslichen Sohnes

Rudi
bringt es uns, allen Freun-
den, Nachbarn und Bekannten
für den überaus reichen Blu-
menschmuck unsern herzlich-
sten, innigsten Dank aus-
zusprechen.
Schlaf wohl, du einzig' Kind,
Im engen Kämmerlein,
Du gingst für uns zu früh
Zum letzten Schlummer ein.
Du liegst in tiefster Ruh',
Wir aber steh'n im Graus,
Verdriet liegt verwaist
Das Vater-Mutterhaus.
Schlaf wohl, die Erde sei
Dir leicht in deiner Truh',
Bis wir uns wiederseh'n
Du, unser Liebling, du.
Riesa, am 18. Sept. 1915.
Die tiefbetrübteten Eltern
Richard Naumann,
3. St. im Felde, und Frau
nebst Großeltern
St. Burkhardt u. R. Naumann.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Der Ausgangspunkt des Krieges.

Die gewaltigen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen des Ostens und Westens haben die Erinnerung daran veranlaßt, woher der Weltkrieg eigentlich seinen Ausgang nahm. Jetzt, wo die Kunde des deutschen Angriffes auf Semendria an der Donau eintrifft, wenden die Völker sich rückwärtend der Tatsache wieder zu, daß Serbiens Verbrechen den Anstoß zum Weltkriege gab.

Die ersten deutschen und österreichischen Grenataten, die vom ungarischen Ufer aus über die Donau flogen und die Batterien der alten und veralteten Feste Semendria zum Schweigen brachten, gaben das Signal zum konzentrischen Vorgehen. Die Kräfte, die nach dem Worte des Reichsführers auf dem russischen Kriegsschauplatz frei wurden, finden ein neues Feld ruhmreicher Betätigung.

Den alten Verbündeten wird sich wahrscheinlich ein neuer in diesem Kampfe stellen. Bulgariens Eintritt über die Verträge des einseitigen Bundesgenossen im Türkenkriege wartet schließlich des Augenblicks, wo das ehemalige Unrecht, der Raub der Siegesbeute, wettgemacht werden kann.

So ist die Kriegsschürre wieder zum Ausgangspunkte des europäischen Brandes zurückgeführt. Unsere Feinde aber, die von einem Totliegen, von einer Ermattung unserer unvergleichlichen Truppen phantasierten, werden sich überzeugen, daß mit uns unsere Verbündeten jeder Aufgabe gewachsen sind, die ihnen dieser angezwungene Krieg stellt.

Artilleriekämpfe an Donau und Save. Die Verfolgung im Osten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Artilleriekämpfe vor Belgrad und Semendria brechen die Stille, die schon seit Wochen auf dem serbischen Kriegsschauplatz lagerte. Noch sind große Zusammenstöße hier nicht zu verzeichnen, aber sie werden aller Voraussicht nach nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Aufmarsch beider Parteien in diesem vielleicht entscheidenden Ringen, wird sich vermutlich in nicht zu fernem Zeit klären. Während die 1. und 2. Truppen in den Klüften des letzten Jahres — seit Mitte Dezember herrichte ja nahezu vollkommene Ruhe an der Grenze — über Sauc und Drina vorbrachen, tritt jetzt deutsche Artillerie auch an der Donau bei Semendria auf.

Die Früchte der Einnahme von Wilna begannen sichtbar zu werden. In der Verfolgung haben die von Nordwesten und Westen her vorgehenden deutschen Heereskörper schon die Bahn Wilna-Ida-Varanowitsch überschritten und sind stich dieser Bahn bis Mednik vorgebrungen. Da russische Gegenkräfte auf Smorgon vergebens versuchten, uns von der Bahn Wilna-Molodetyno abzubringen, so sind die aus Wilna zurückgehenden russischen Streitkräfte von jeder Bahnverbindung abgeschnitten, sind auf den Fuhrmarsch in einem mit guten Straßen nicht allzu reichlich bedachten Gelände angewiesen.

Das Ziel dieses Rückzuges dürfte zunächst Minsk sein, dorthin werden aber auch die russischen Streitkräfte südlich des Niemen hin zurückgedrängt. Der linke Flügel der Gruppe des Bagernprinzen hat den Wolosch-Abchnitt bei

Dworzec erreicht und hat damit ebenfalls die Bahn Wilna-Ida-Varanowitsch schon überschritten; auch der rechte Flügel und die Gruppe Radenski sind im flotten Vorgehen geblieben.

Noch im Norden an der Dina jagen sich die Russen im Brückenkopfe von Dinaburg bei Nowo-Alexandrowsk weiter an den Fluß zurück. Die russischen Besatzungen sind hier außerordentlich stark ausgebaut; Nowo-Alexandrowsk liegt über 20 Kilometer südlich Dinaburg. Trotzdem bleiben wir auch hier im Vorgehen; und die Lage der russischen Truppen erscheint nach wie vor sehr wenig verheerungsvoll, nachdem das fähige Vorgehen Elchornas auf Wilna ihnen die Verbindung mit dem benachbarten Frontabschnitt um Wilna genommen hat.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben die festigen russischen Gegenkräfte an der Itwa und bei Quak keine Erfolge zu verzeichnen gehabt. Der nordöstlich Nowo angelegte Planenstos erwies sich als ein Luftspiel; die dort kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen konnten ohne Störung vom Feinde ihre starken neuen Stellungen einnehmen.

Einstellung der Rheinischfahrt.

Die Antwerpener Blätter melden aus Vlissingen: Die britische Admiralität hat die Fahrt auf der Rhein für mehrere Tage einstellen lassen. Der Westdienst der Seeland-Gesellschaft ist ebenfalls unterbrochen worden. Die „Medlenburg“ mit 112 Passagieren ist vorgestern nicht ausgefahren und die „Prinzess Juliana“ nicht von Tilbury abgegangen.

Lagereitangel in Rußland.

Nach der „Nationaltribüne“ hat der russische Kriegsminister angeordnet, daß infolge Lagereitangel der großen Wandelhallen des Moskauer Theaters als Lagereit eingerichtet werden. In verschiedenen Städten ist bereits eine Reihe öffentlicher Bauten umgewandelt worden.

Zur Belagerung Wilnas.

Nach einer Meldung der „Central News“ ist die Räumung der Fabriken in Wilna nur zu einem Teile erfolgt, weil man durch die Schnelligkeit des deutschen Vordringens überrascht wurde. Dagegen war es gelungen, sämtliche Regierungssachen noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Dr. Bohl Bürgermeister von Wilna.

Der Oberbürgermeister Bohl (Lita) ist zum Ersten Bürgermeister der Stadt Wilna ernannt worden.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht.

Am 20. September 1915: Russischer Kriegsschauplatz: Unsere Stellungen im Raume östlich von Quak wurden gestern wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen. Unsere Truppen, unter ihnen Gelerländer und westböhmisches Landwehr, schlugen den Feind überall an vielen Punkten im Kampfe Mann gegen Mann zurück. Auch gegen unsere Itwa-Front führten die Russen in Abschnitten bei Arzemetec starke Kolonnen zum Angriffe vor. In einzelnen Stellen gelang es dem Feinde, das Westufer der Itwa zu gewinnen. Aber unsere herbeieilenden Reserveen waren ihn überall zurück. Der Feind erlitt besonders durch unser Artilleriefeuer große Verluste. Die bis gestern eingedrungenen Gejangenen zählten über 1000. Das Infanterieregiment von Sindenburg Nr. 69 hat neuerlich Großen seiner Kampftätigkeit abgelegt. In Okagalin herrscht Ruhe. Die Lage ist dort unverändert. Die in Litauen kämpfenden k. u. k. Streitkräfte haben das Ostufer der Luchowja gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Tiroler Grenzgebiete versuchten sich die Italiener stellenweise in fruchtlosen Hochgebirgsunternehmungen, namentlich im Adamello- und Dolomiten-Gebiete. An der Rätischer Front ist die Lage unverändert. Im Flischer Becken gingen die Reste der feindlichen Angriffsgruppen aus unseren nördlichen Schutzbereichen in ihre alten Stellungen zurück. Einer unserer Flieger belegte den Bahnhof und das Lager von Arsiero mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Oesterreichisch-ungarische und deutsche Batterien haben gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau beschossen. Auch die Festung Belgrad stand unter unserem Feuer. In der Nähe der Trinamündung wurden von unseren Truppen serbische vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgegeben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doexer, Feldmarschallleutnant.

Die verlustreichen Sturmangriffe der Engländer.

Die Agence Mill meldet: Die Engländer, die in der ersten Zeit auf Gallipoli ihre Truppen vor dem Feuer der türkischen Artillerie annehmen und wenden ein Verhängnis aus alter Zeit an, indem sie ihre Truppen in kompakten Massen ins Feuer treiben. Unsere Offiziere konnten sich diese Methode der Engländer nicht erklären, die kein anderes Ergebnis hatte, als daß sie ihre eigenen Soldaten der Vernichtung preisgaben. Schließlich begriffen wir die Strategie. Der englische Generalstab, der seine Mißerfolge der Schwierigkeit zuschob, die Truppen in den zerstückten Teilen auf einem unbekanntem Terrain zu führen, änderte sein System und führte die Soldaten in geschlossenen Massen. Englische Gelangene sagen mit Entzückung, daß das englische Oberkommando täglich seine Taktik geändert und schließlich den Modus angenommen habe, welcher die Desorganisation der eigenen Truppen zur Folge hatte. Um die Mißerfolge der letzten Tage zu vermeiden, künftigen die Engländer in pompöser Weise an, daß sie, obwohl sie den gewünschten Erfolg nicht erreichten, die Linie bei Ari Burnu in nördlicher Richtung verlängert und die Verbindung mit Kellech hergestellt hätten. Trotz dieser empfindlichen Mißerfolge können die Engländer weder die Schwierigkeiten ihrer Lage, noch die ungeheure Zahl ihrer Verluste verschleiern. Andererseits werden sie ihnen luxurien ersparen, daß ihnen diese Frontverlängerung, der gar keine Bedeutung zukommt, teuer zu stehen kommen wird. Unsere tapferen Soldaten werden auch diesmal den Feind auf die Kniee zurückzuwerfen wissen. Uebrigens werden die Stürme, die sehr bald einsetzen werden, die Sprache der englischen Communiqués ändern.

Eine Erfindung von interessierter Seite.

Die Agence Bulgare“ meldet: Die in einem Teile der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß die rumänische Gesandtschaft in Sofia ein politisches Einvernehmen auf der Grundlage von Gebietsabtretungen vorgehandelt habe, daß jedoch der Ministerpräsident mit einer kategorischen Ablehnung geantwortet habe, ist eine von interessierter Seite stammende Erfindung.

Rumänische Grenzicherung.

In Rumänien sind alle Ortschaften des Grenzgebietes mit Militär überfüllt. Am Montag begannen die Rumänen unmittelbar an der Eisenbahn, jedem Reisenden sichtbar, Schützengräben, Wolfsgruben und Drahterbaue anzulegen. Zudem ist die Stimmung der beiderseitigen Grenzbevölkerung rubia. Unter den Diplomaten Bukarests und Sofias glaubt niemand, daß es mit Rumänien zum äußersten kommen wird. Post-, Telegraphen- und Bahnverkehr nach Rumänien sind noch nicht wieder eröffnet. Der Verkehr aus Rumänien vollzieht sich ungehindert.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ein Brief Dumbas an Lansing.

Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba veröffentlicht einen langen Brief an Staatssekretär Lansing, in dem er sich bitter beklagt, er sei durch die Presse ungewöhnlich schlecht behandelt worden. Der Botschafter habe ihn gehindert, die drablos Telegraphen zu benutzen. Infolge der Instruktionen, die von seiner Regierung eingelaufen, habe er es für nötig erachtet, seinen Landsleuten von der Arbeit in den Munitionsfabriken abzurufen, weil sie sich dadurch des Landesverrates schuldig machten. Da es ihm so schwer gemacht worden sei, Briefe nach Oesterreich-Ungarn zu schicken, habe er es nicht für nötig, sich deshalb zu entschuldigen, daß er Verhals Briefe anvertraut habe.

Eine Erklärung Lloyd Georges zu Dickschicht.

Lloyd George hat eine Erklärung veröffentlicht, daß die Regierung vollständig einsehe, daß man dem Lande die Dienstpflicht auferlegen müsse, wenn aus den Dämmern hervorgehe, daß dieser Zwang zum Schutze Europas gegen den Sieg des militärischen Despotismus nötig sei. Niemand werde sich, soweit er sehen könne, diesem Zwange widersetzen. Wenn es einen solchen Mann gebe, würden die arbeitenden Klassen ihn nicht unterstützen. Nur wenn England alle seine Kräfte anspanne, könne es siegen.

Die schwierige Entente-Anleihe.

Amerikanische Blätter erörtern die starke Opposition, die sich in Amerika selbst gegen die englisch-französische Anleihe geltend macht. Bedeutende Verschuldenheiten haben sich gegen sie ausgedehnt. Man spricht sogar von einer Gefahr für die Gesundheit der amerikanischen Volkswirtschaft, die aus einer gewährten Anleihe erwachsen könnte. Aber auch ablehnende Urteile aus Neutralitätsgründen machen sich geltend. Die Entente versucht durch mühselige Sophismen diesen letzten Grund aus der Welt zu schaffen. Nicht zur Begleichung von amerikanischen Forderungen für Munitionslieferungen soll die Anleihe verwendet werden, nur Kornlieferungen wünscht man mit ihr zu bezahlen. Natürlich ist es ganz gleich, was man mit dem Gelde bezahlt. Hätte man keine Anleihe zum Kornanfauf, müßte auch das für Gold nach Amerika wandern, welches jetzt wieder für Munition frei wird. Wilson hat seinerzeit die Gewährung einer Anleihe als mit den Neutralitätspflichten Amerikas unvereinbar erklärt. Dieses Mal will er das Finanzgeschick als eine Privatangelegenheit amerikanischer Geschäftleute angesehen wissen. Die Begehrlichkeiten der geschäftstheoretischen Auffassung von den Vätern strikter Neutralität abgelehnt zu haben. Unsere Auffassung ist den amerikanischen Staatsmännern zur Genüge bekannt. Wir sind an schon recht eigentümliche Auslegungen eigentlich selbstverständlicher Neutralitätspflichten von Amerika gewöhnt. Aber wo Geschäfte winken, hören beim Amerikaner die feineren Seiten seines Rechtsempfindens auf zu klingeln. Jedoch schmeißt die in Betracht kommenden Geldgeber von der Güte des Geschäftes nicht so ganz und gar überzeugt zu sein. Denn über die Höhe der Anleihe haben sich Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vätern und den englisch-französischen Abgesandten ergeben. Es heißt, man wolle nur 500 Millionen Dollar bewilligen, während die Wünsche der Entente sich auf 1000 Millionen Dollars belaufen. Sollte man bei einer Milliarde die Entente nicht mehr für kreditwürdig erachten?

Reuters meldet aus Newyork: Die Anleihe, deren Betrag sich zwischen 600 und 800 Millionen Dollar stellen wird, wird von einem großen Syndikat abgeschlossen werden. Die dem Syndikat Angehörigen werden eine kleine Kommission, wahrscheinlich von ein halb Prozent erhalten. Sicherheit für die Anleihe wird durch britische und französische fünfprozentige Regierungsbonds geboten werden. Der Liebernahmepreis wird sich auf pari stellen.

Das italienische Nationalfest.

Die Agence Stefani meldet: Das Nationalfest ist in Italien in feierlichster Weise begangen worden. Die Städte hatten alle geflaggt. Die Bürgermeister und die Vereine veröffentlichten Kundgebungen, in welchen der 20. September wieder ins Gedächtnis zurückgerufen wird. Sie drücken erschütterliches Vertrauen in den Sieg der italienischen Armeen aus. Sie schätzen an den König, Cadorna, sowie an den Bürgermeister von Rom Telegramme. Die Festungen heben hervor, daß der Jahrestag niemals in einen feierlicheren Zeitabschnitt gefallen sei, und sie betonen, daß der Wille Italiens und des Verbands dahin gehe, in dem Ringen bis zum endgültigen Siege durchzudauern. Der Bürgermeister von Rom telegraphierte an den König und brachte den Gruß Roms dem Soldatenkönig dar, der den Degen des erhabenen Großvaters wieder in die Hand genommen habe, um die höchsten nationalen Absichten zu verwirklichen. Der König antwortete von der Front: Der Gruß Roms an diesem denkwürdigen Tage ist mir besonders teuer. Ich antworte auf diesen Gruß jener Erde, wo immer die Erinnerung an den Ruhm Roms herrscht, und wo die militärischen und bürgerlichen Tugenden der Unsrigen das Vertrauen bestärken, das wir in den Triumph unserer nationalen Wünsche setzen. Viktor Emanuel.

Die englischen Arbeiter und der Krieg.

Reuters meldet aus London: Das Mitglied der Arbeiterpartei Thomas sagte in einer Rede in Deptford, er glaube, daß Lord Ritchner auch zukünftig genug Rekruten bekommen werde, wie er sie bisher bekommen habe. Man solle dem Lande jedenfalls ausreichend Gelegenheit geben, zu beweisen, daß das Freiwilligenystem kein Fehlschlag gewesen sei. Das Mitglied der Arbeiterpartei Thorne sagte in einer Rede in Leicester, wenn es unmöglich sei, mit dem Freiwilligenystem genug Leute zu bekommen, so werde man zu anderen Mitteln greifen. Auch der Arbeiterparteierte Hobbs,

DDOL Das Beste zur Zahnpflege

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Gegen die Ausbeuter. Künftig wird in Berlin folgendes bestimmt: Unternehmen und Verwaltungen, die durch Ausschreibung und Vermittler bei der Vergütung von Sandlösen die Arbeiterinnen durch Herabsetzen der Stücklöhne auszubeuten suchen, sobald es diesen nicht möglich ist, sich den ortsüblichen Tagesverdienst zu verschaffen, werden die Betriebe geschlossen.

Die Neutralität der Schweiz.

In der Presse des Inlandes und Auslandes liest man seit Wochen immer deutlichere Hinweise auf angebliche französische und italienische Angriffspläne, die dem Elsass geiten und nötigenfalls über die Neutralität der Schweiz hinwegschreiten wollen. Es wird sogar in dieser Richtung die Hauptaufgabe Joffre's gefordert, und man begründet dies damit, daß der Besitz des Elsass den Franzosen ein zu wertvolles Kaufobjekt für Friedensunterhandlungen bedeute. Was an solchen Vermutungen richtig ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Sie sind möglicherweise nicht anders als eitler Dunst, der aus tatsächlichen Vorbereitungen unserer Gegner und aus der Geheimhaltung von deren wirtlichen Zweck aufsteigt. Sicher aber ist das eine, daß die Schweiz solche Angriffspläne, die ihre Neutralität außer Acht lassen, in keiner Weise, weder bewußt, noch unbewußt, begünstigt. Der Schweizer Grenzschutz steht in den Alpen wie am Rhein auf sehr sorgfamer Wacht, ein schlechter Soldat ist der Schweizer nie gewesen, und die Anstrahlung der Schweiz zur Wahrung ihrer Neutralität ist ebenso viel härter, als sie christlich ist, denn die beiläufige. Wir Deutsche können deshalb jenem Gerücht einer Offenbar gegen uns über Schweizer Boden hinweg die größte Seltsamkeit entgegenstellen.

Die Schweizer Neutralität unterscheidet sich von der Neutralität fast aller anderen neutralen Staaten. Man bekommt davon ein gutes Bild, wenn man etwa die Ausführungen eines Schweizer wie Jakob Schaffner zur Hand nimmt. (Die Schweiz im Weltkrieg, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.) Während wir bei den meisten anderen neutralen Staaten ein vorwiegend passives Verhalten erleben, ein geduldiges Beibehalten und sich Gefallenlassen, bis um des lieben Friedens willen, wenn nicht gar diese Passivität zur mächtigen positiven Unterstützung unserer Feinde wird, wie bei dem Präsidenten Wilson, steht die Schweiz darauf, wirklich die Rechte ihrer Neutralität geltend zu machen. Sie will sich nicht einfach zu einem Objekt im Wirtschaftskampf der Gegner gegen uns machen lassen, so wenig wie sie sich etwa von unserer Seite eine Verletzung ihrer Neutralität gefallen lassen würde. Mit Recht sagt Schaffner, daß es doch eigentlich eine ganz sonderbare Auffassung sei, die Deutschen vor aller Welt anzuklagen, sie hätten ein Verbrechen gegen Belgien begangen, weil sie die Bahnen und die Straßen dieses neutralen Landes benutzen wollten, während man von keiner Seite ähnliche Anklagen gegen die Entente vernehme, die doch viel tiefer einschneidendes von den neutralen Staaten verlange, wenn sie deren ganze Fabrikwesen und Geschäftswesen zum Organ ihrer Wirtschaftskriegführung mache. Belgien's Wirtschaftswesen wäre durch deutsche Truppenbesatzung auch nicht annähernd so tief beeinträchtigt und geschädigt worden, wie es das Wirtschaftswesen der neutralen Staaten durch die strenge Bevormundung und Bedrückung des Bierverbandes, namentlich Englands, tatsächlich wird. Daß sich die Schweiz gegen diese wirtschaftliche Verflechtung mit allen Mitteln tapfer wehrt, wie sie sich erst recht gegen jede Verletzung ihrer Grenze durch die kriegführenden Nachbarn wehren würde, das gibt ihrer Neutralität die besondere, dem Bierverband freilich auch höchst unerwünschte Note. Und Deutschen ist sie nicht im gleichen Sinne unerwünscht, weil wir auch nicht im gleichen Sinne wie die Entente wirtschaftliche Bevormundungsansprüche an die Neutralen stellen.

Die Schweiz erfüllt auf diese Weise im Weltkrieg eine eigene Mission, wie sie solche in der Geschichte schon öfter erfüllt hat. Das kleine waldreiche Staatswesen ist aus dem Unabhängigkeitskampf einer in den Bergen abgeschlossenen Bevölkerung hervorgegangen. In den Kämpfen mit dem Hause Habsburg, das doch zuletzt dauernd die deutsche Reichsgewalt in seiner Hand hatte, leistete es Stimmenswert. Dann verarbeitete es die Ideen der Reformation und der französischen Revolution ebenso wie die Aufgaben der modernen kapitalistischen Entwicklung in sich. Gerade der genannte Autor, Jakob Schaffner, gibt in seiner Geschichte der Schweiz (Berl. Franck, Euting) davon ein kurzes aber anschauliches Bild. Es sind die alten germanisch-demokratischen Ideale, die in der Schweiz bei allen Wandlungen der Jahrhunderte, bei allen Anpassungen an die neuen Formen des staatlichen oder gesellschaftlichen Lebens, bestehen blieben. Die letzte große Wandlung, die diesem Geist entsprach, war

die Verwandelung der weissen Untertanengebiete in Bundesgenossenschaft. Damit aber wurde die Schweiz zugleich zur Vertretung einer Menschheitsidee, eines Vorbildes für internationale Rechtsgeltung. Um diese ihre höchste Mission kämpft die Schweiz; aus ihr leitet der Schweizer noch große Zukunftsaufgaben seines eigenartigen Staatswesens ab.

Das Pferd im Weltkrieg.

Man hat vielfach angenommen, daß die technischen Hilfsmittel, über die wir in diesem Kriege verfügen, das Pferd fast gänzlich außer Konkurrenz setzen würden. Wie wenig dies aber der Fall ist, und eine wie wichtige und bestimmende Rolle das Pferd auch im heutigen Kriege spielt, beleuchtet ein interessanter Artikel von Degler'sterarzt Neuter im "Prometheus". Vielleicht ist das Pferd in seinem militärischen Rang gewissermaßen deprimiert worden. Seine Bedeutung als Kampfmittel tritt heute zurück gegenüber seiner Verwendung in den verschiedenen Zweigen des Kriegsdienstes. Aber die Anforderungen, die an seine Kriegstüchtigkeit gestellt werden, sind damit nicht verringert, eher gesteigert worden. Bei einzelnen Kolonnen des VIII. Reserve-Korps z. B. waren die Pferde, wie Prof. Oberlein von der Tierärztlichen Hochschule in Berlin in den Monatsberichten für praktische Tierheilkunde" erzählt, vom 18. August bis Ende September nicht an einem einzigen Tage unter Dach gekommen, sondern mußten ununterbrochen und bei jedem Wetter bisweilen, lediglich mit einem Wettschutze ausgestattet. Dabei hatten diese Tiere oft große Strecken, nicht selten 60 bis 70 Kilometer pro Tag, zurückzulegen. Trotzdem war der Kasall lange Lieberanforderungen verhältnismäßig gering. Es muß dabei noch hervorgehoben werden, daß es sich hier nur um ausgeübene Zivilpferde handelte, die vorher selten nur als Reitpferde, sondern meist als Arbeitspferde schwerer Belastung für Brauerei, Expedition- oder Geschäftswagenbetrieb Verwendung gefunden hatten. Ueber nicht minder ungewöhnliche Kriegseinsätze von Pferden berichtet auch Stabsveterinär Jembsch in der "Zeitschrift für Veterinärkunde". Nach seinen Erfahrungen hat sich besonders das Pferd der edlen ophryalischen Judochristung ganz hervorragend bewährt, trotzdem Gewaltmärsche von 75 bis 100 Kilometern von diesen Tieren verlangt wurden, und obwohl die Unterkunftsverhältnisse meist sehr unangenehm waren. Am leistungsfähigsten waren die Tiere im Alter von 8 bis 15 Jahren, weniger die 5- bis 10-jährigen Pferde. Ganz besonders hat sich auch das österreichische Kriegspferd in diesem Feldzuge ausgezeichnet, vor allem das jetzt erst neuentdeckte unermüdbare rufinische Bauerpferd. Während so die Kriegstüchtigkeit der Pferde ungeheuer gewachsen ist, nehmen auf der anderen Seite auch die Verluste an Kriegspferden durch die ständig mit neuen Verbesserungen durchgeführten sanitären Maßnahmen immer mehr ab. Jeder Kavallerie-Division sind Pferdebestände, Sammelstellen und Lazarett für Pferde angegliedert. Bei Zeugengeschäften werden verdrängte Tiere kastriert. Die gesamten Einrichtungsgegenstände sind ähnlich wie für die Soldaten organisiert. Pferde, die voraussichtlich über drei Wochen inaktiv sein werden, kommen in die Stuppen. Für Kriegsdienst untaugliche, sonst aber noch brauchbare Pferde werden in die Heimat geschickt, während man früher mangels einer entsprechenden Organisation solche Tiere töten mußte. In selbst die wirtschaftliche Bewertung gestieher, oft auch gefallener Pferde, insbesondere der Pferdehäute, ist in den Sammelstellen vorgesehen, die selbst eine technische Fleischbeschaustelle besitzt, um so auch die nutzbarsten Nährwerte verwenden zu können. Auch durch eine geschickte Verteilung pferdekundiger Spezialisten, wie der Duffschmiede und Veterinärassistenten, lassen sich viele Schäden gleich im Feld beheben. Durch sachkundige Behandlung, z. B. beim Duffschlag, kann ja vielen Krankheiten und Verletzungen von vornherein vorgebeugt werden. Prinz Friedrich Karl im Kriege 1870 einmal gesagt haben: "Ein guter Duffschmied sei ihm lieber für das Feld als ein tüchtiger Tierarzt". Wie ausschlaggebend für das Gelingen einer Truppe das leistungsfähige und in sofortiger Bereitschaft stehende Pferdmaterial sein kann, zeigt folgender Fall aus dem östlichen Kriegsschauplatz: Ein ganzes deutsches Korps war von den Russen fast eingekesselt. Ein Artillerieoffizier, der die Lage überblickte, gab Befehl, alle verfügbaren Kanonen im kürzesten Galopp auf eine bestimmte Höhe in wenigen Minuten auszufahren, um sofort ein scharfes Feuer geben zu können. Dadurch gelang es, den Rückzug der Armee zu decken und den Feind noch obendrein zu schädigen, ehe er die Möglichkeit hatte, selbst einzusetzen. — Gerade die Erfahrungen dieses Krieges zeigen, daß wir, wie in manchen anderen Dingen, so auch in der Beurteilung unserer Pferdmaterialien dem Ausland gegenüber zu beschämen waren. Nach Aussagen von Offizieren kann man unsere Halbblutpferde für militärische Zwecke über die teuren importierten englischen und irischen Pferde stellen, und es ist

demnach zu erwarten, daß der Kaiser getriebene Rast mit den ausländischen Pferden nach dem Kriege kaum wieder aufleben wird.

Eigenartige Bekämpfung der Obstschädlinge.

Feine Obst- und Beerenfrüchte haben oft durch die von Insekten hervorgerufenen Schädigungen sehr zu leiden, und besonders groß sind die Schäden in den Gegenden, in denen, wie z. B. in den Weinländern, eine bestimmte Frucht in großen Mengen gezogen wird. Mit der Zahl der gezogenen Früchte und Obstsorten wächst auch die Zahl der Feinde, denn jede Obstsorte hat andere Schädlinge, die ihrerseits wieder eine andere Bekämpfungsart verlangen. Das beste Obstand der Erde ist zurzeit Kalifornien, in dessen herrlichem Klima Trauben, sowie alles Baum- und Beerenobst ebenso gut gedeiht wie Datteln, Bananen und andere Tropenfrüchte. Aus allen Teilen der Welt sind daher Bäume und Sträucher nach Kalifornien geschickt worden, um dort weiter gezüchtet zu werden. Mit diesen Pflanzen sind aber selbstverständlich auch die ihnen anhaftenden Schädlinge mit importiert worden, die sich bald in der neuen Heimat breit machten und großen Schaden anrichteten. Zunächst standen die Amerikaner diesen Schadenbringern, von denen einige geradezu eine Landplage zu werden drohten, machtlos gegenüber, bis man auf die Idee kam, die natürlichen Feinde ausfindig zu machen und sie ebenfalls zu importieren. Veranlassung dazu gab eine mit Bäumchen aus Australien eingeführte Blattläuseart, welche die ganze Obsternte zu vernichten drohte. Nach langer Bemühungen gelang es, den Feind dieses Ungelesers in der Larve eines australischen Marienkäfers zu entdecken, der sich von diesen Blattläusen ernährte und sie in großen Mengen vertilgte. Die Käfer wurden in Massen in Kalifornien eingeführt und die Blattläuseepidemie erlosch nach wenigen Jahren. Die Amerikaner haben eine sehr praktische Methode, nach der sie die ihnen nützlichen Insekten einführen. In geeigneten Behältern werden die Insektenzuppen nach Kalifornien gebracht, wo sie bald auskriechen. Die Tiere werden nun in große Glasbehälter gesetzt, in denen sich Pflanzen befinden, die von dem zu bekämpfenden Ungeleser befallen sind. In diesen Glasbehältern werden die Tiere in großen Massen gezüchtet. Nachdem genügend Tiermaterial vorhanden ist, werden die Behälter verdunkelt und in den durchlöcherigen Deckel lange Glasröhren gesteckt. Dem Dichte folgend kriechen die Insekten aus dem Dunkel in diese Röhren. In eine Röhre gefüllt, dann wird sie leicht mit Baumwolle zugestopft, entsprechend verpackt und hierauf nebst Gebrauchsanweisung an die Besitzer geschickt, deren Obplantagen bedroht sind. Auf diese Weise sind die Amerikaner schon mehrere Insektenplagen in kurzer Zeit Herr geworden und ihre Erfolge sollten auch für uns ein nachahmenswertes Beispiel sein.

Berein „Heimatdank“

Nieja.

Beitrag kann jede männliche oder weibliche Person werden, die das 18. Lebensjahr vollendet hat. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich mindestens 1 Mark.

Anmeldungen nehmen entgegen:
Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkassa,
Gas- und Wasserwerkstätte in Nieja
Krieger Club
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Nieja
Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Nieja
G. B. Georg
Niejaer Tagesblatt
Niejaer Neueste Nachrichten
Ortskrankenkasse.

„Warren Sie mich doch nicht so entsetzt an, als ob ich ein wildes Tier wäre; ich bin nicht so wie Sie veranlagt, wurde auch nicht erzogen wie Sie; niemand hat sich Mühe gegeben, mir hochgepönbte Ehrbegriffe beizubringen. Ich bin unglücklich, so schrecklich unglücklich!“ Ich schlug mich schlagend hervor, indem sie näher der Ottomane in die Arme sank, so daß ihr goldiges Haar über die Rippen herfiel. „Ihr alle, die ihr so genau wißt, was Recht und Unrecht ist, ihr könnt nicht verstehen, was es heißt, sich so unglücklich zu fühlen!“
„Ihr künste an ihrer Seite nieder, umschlang sie heralich und sprach weich:
„Ich sehe, daß Sie unglücklich sind und möchte gern alles tun, um Ihnen zu helfen; sprechen Sie sich aus. Lassen Sie mich wissen, was ich für Sie tun kann.“
„Wenn Sie die Wahrheit ahnten, so würden Sie so entsetzt sein, daß Sie nie mehr mit mir reden möchten“, flüsternte Viola, ihr Haupt noch tiefer in die Rippen vergräbend. „Ein Mädchen wie Sie, ein Mädchen, das heilig behütet war und nie Verletzungen kennen lernte, kann nicht ahnen, wie es unferneinern zumute ist, was wir durchzumachen haben.“
„Ich weiß, daß Sie viel Schwers erlitten haben“, sprach Joy, indem sie beruhigend über das Haupt des noch immer schlafenden Mädchens strich. „Seit Sie aber hier sind, leben Sie ja gerade so geborgen wie wir alle! Seit Sie in Martin'sale wohnen, sind Ihnen die Verletzungen doch ferngeblieben?“
„Meinen Sie? Was wissen, was ahnen, was verstehen denn Sie? Glauben Sie, daß die jungen Burken, mit denen ich früher gewohnt war zu verkehren, mich gar so leichten Kaufes ziehen lassen, nur weil ich zufällig ein Vermögen ererben habe? Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß man mir in ganz ungewöhnlichem Grad geschuldet hat, und die Leute, die das taten, die wollen mich auch jetzt noch sehen, wollen sich nicht ohne Kampf von mir loslösen. Ich meinerseits wollte nichts mehr von ihnen wissen, wollte mir mein Dasein nicht verderben. Ich habe mich um keinen Gefährten außer um Hans. Hans vermochte ich nicht zurückzuweisen, und er wollte mich auch nicht freigeben. Mir selbst ist der Gedanke, mich von ihm zu trennen, sehr schwer geworden, wenn ich auch weiß, daß ich eine Torheit beging, indem ich mich nicht energisch von ihm loslöste. Dadurch mußte ich mir ja alle Aussichten auf Better Gottfried verdrängen.“
„Aber wenn Sie Graf Gottfried nicht wirklich liebten, so könnten Sie ja doch auch nicht daran denken, ihn zu heiraten“, warf Joy ein. Viola erwiderte rasch:

„Und warum nicht, wenn man fragen darf? Ich begreife wirklich die Absicht, und es wäre auch das Richtige für mich gewesen. Jetzt — jetzt aber ist es freilich zu spät. Es nützt auch nichts mehr, wenn ich es bebaure, obgleich ich mich, bei Gott, genug darüber gequält habe. Hans hat sich alle Mühe gegeben, mir begreiflich zu machen, daß mir an seinem kleinen Finger mehr gelegen ist, als an der gesamten übrigen Menschheit und auch mehr als an Better Gottfried. Es ist mir zum Schluß nichts anderes übrig geblieben, als dem Trauer zu entsagen, eine vornehme Gräfin zu werden.“ Mit einem schweren Seufzer hielt sie inne. Joy hatte inzwischen auf dem Sopha Platz genommen, und Viola barg jetzt das Haupt in ihrem Schoß. Brennteloses Mitleid für das arme, leidenschaftliche und im Grunde genommen doch gute Geschöpf regte sich in Joy's Seele. Sie sagte sich, daß in Viola's Natur ein seltsames Gemisch von Schwelgerei und einer besseren Empfindung lag. Abermals sank über den Scheitel des Mädchens freudig, das sie leiste:
„Erzählen Sie mir nun aber, was sich zugezogen hat, mein armes Kind! Ist Herr Stibart öfter bei Ihnen gewesen?“
„Sie begreifen, daß es vor allem nötig war, die ganze Lage zu erfassen, um ein klares Bild von dem entwerfen zu können, was sich eigentlich zugezogen hatte.“
„Ja, er war öfter hier“, flüsternte Viola leise. „Er schrieb mir regelmäßig und kam auch häufig, weil er erklärte, es sei ihm ganz unmöglich, lange von mir fernzubleiben. Er ist so kindisch“, sagte Viola mit verlegenem Lächeln hinzu, „manchmal hat er mich geradezu erschreckt, wenn er so kindisch erklärte, er müsse mich um jeden Preis öfter sehen. Und wenn er dann hier war, benahm er sich wirklich wie ein Wahnsinniger, so daß ich mich geradezu vor ihm fürchtete. Ich glaubte mitunter, er werde mich tötzen.“
„Und Sie haben ihn außerhalb des Hauses getroffen?“ fragte Joy, die einen harten Kampf rang zwischen Mitleid und Ekel. Sie besah seine Erscheinung, aber das instinktive Empfinden, wenn sie Viola wirklich helfen wollte, so mußte sie es dem Mädchen erlauben, ihr die peinliche Geschichte zu erzählen. Sie sagte sich, daß es ihre Pflicht sei, geduldig und mitteilbar auszufragen, wenn auch ihre eigenen Begriffe von den Idealen des Lebens grundverworfen sein mochten von denen Viola's.
„Er ist natürlich nie hierhergekommen. Was hätte denn die Gräfin dazu gesagt?“ warf Viola ein. „Sie ist ja schwedisch altmütterlich und wird es wohl nicht gerne sehen, wenn junge Burken und Mädchen zusammen verkehren. Sie ist fürchterlich eifersüchtig, weil Graf Gottfried mich gut finden mag. Hans traf mich also bald da, bald dort im Freien,

und wo wir an dem Tage, da sich das Unglück mit dem Grafen ereignete, zusammengekommen sind, das wissen Sie ja.“ Sie blühte einigermaßen beschämt vor sich nieder, und Joy merkte nur, daß sie sich des Sprechens vollkommen unbedarft fühlte.
„Dann war an jenem Tage während, er hatte im Dorf allerdings unruhige Redereien über Graf Gottfried und mich vernommen und wollte um jeden Preis, daß ich ihn gleich heiraten sollte. Er wütete so sehr, daß ich kaum wußte, was ich tun sollte. Wenn ich aber eine Ahnung davon gehabt hätte, daß er an jenem Abend mit Gottfried zusammenreffen würde, ich hätte ihn niemals allein fortgehen lassen, seien Sie dessen überzeugt. Better Gottfried und Hans begangen einander. Besterer redete mit dem Grafen und geriet in eine Aufregung, in der er kaum mehr ruhete, was er eigentlich redete. Er war vor Eifersucht und Born wie wahnhaftig, hob seinen Stolz und schlug den Grafen nieder.“
„Viola's Stimme bebte bei den letzten Worten, und nach einer kleinen Pause erst fühlte sie sich fähig, fortzufahren: „Hans hat wirklich geglaubt, daß er Gottfried getötet habe, und als es so schlecht um ihn stand, als wir glaubten, er werde sterben, war ich wirklich ganz von Sinnen vor Verweilung. Ich hatte das Gefühl, als ob ich unfähig sei, den Tag zu durchleben, und ich hätte vor innerem Jammer am liebsten laut aufgeschrien. Mir war es, als ob alles Unglück über mich hereinbräche, und an dem Tag, da der Arzt erklärte, daß Better Gottfried nicht genesen werde, meinte ich wirklich, die Last des Lebens nicht länger ertragen zu können. Ich dachte, Hans würde wegen Tothschlags selbst zum Tod verurteilt werden, und als ich mir diesen Gedanken vergegenwärtigte, da wußte ich auch, daß er mir auf Erden das Allerwerteste ist und ich begab mich zu ihm, um mit ihm zu leben oder zu sterben.“
„Sie haben sich zu Herrn Stibart ergeben?“
„Ja, ich ging geradezu in seine Wohnung. Ich wollte ihn vor allem veranlassen, so glücklich und sich in Sicherheit zu bringen, im Falle Better Gottfried sterben sollte. Am liebsten hätte ich ihn begleitet, und ich muß zugestehen, daß ich an jenem Tag halb wahnhaftig gewesen bin vor Schmerz, Hans war es, der mich zu Frau Dawson drückte und mir sagte, daß er keinerlei Ursache habe, durchzudrehen, er ist kein Feindling. Ich aber wollte ihm den Demel's Hefern, wieviel mir an ihm gelegen sei, und als er mich da und beschwor, ihn zu heiraten, da konnte ich nicht umhin, ihm nachzugeben und zu tun, was er von mir begehrte.“
Fortsetzung folgt.



Vermischtes.

Zwei Flugzeuge bei Berlin abgestürzt. In den Morgenstunden des vorgestrigen Tages sind in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Adlershof zwei Flugzeuge von den Militär-Fliegerschulen Adlershof und Johannistal in der Luft zusammengefallen. Beide Flugzeugführer, ein Leutnant und ein Unteroffizier, wurden getötet.

Das schwebende Wunder. Ueber eine angeblich bereits fertiggestellte Erfindung eines italienischen Ingenieurs, die infolge ihrer mit allen bisherigen physikalischen und statischen Gesetzen in Widerspruch stehenden Eigenschaften als ein Wunder bezeichnet werden müßte, weiß der „Welt“ Parisien zu berichten. Der französische Ingenieur, Rota, soll das Problem des freien und motorlosen Schwehens im Luftraum gelöst haben. Der in Frage stehende Apparat erhebt sich — nach der Berichterstattung des „Welt“ Parisien — zu einer Höhe von 600—1000 Meter, dann bleibt er sozusagen in der Luft stecken und bleibt solange vollkommen unbeweglich als der Ingenieur es wünscht. Doch kann er auch zur Bewegung in einer bestimmbar Richtung veranlaßt werden, und zwar mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometern. All dies geschieht ohne Motor oder sonstige maschinell bewegliche Vorrichtung, einzig durch die Einwirkung elektrischer Wellen. Die Gestalt des Apparates ist stabförmig, 4 Meter lang, 75 Zentimeter im Durchmesser. Die Tragfähigkeit erreicht 45 kg. Das Prinzip dieses Wunderapparates, dessen praktische Erprobung noch aussteht, besteht, wie das Pariser Blatt sagt, in der geheimnisvollen Ausnutzung der Anziehungs- und Abstoßungskraft der magnetischen und elektrischen Eigenschaften der Luft.

Umsatz in Kriegszellen. Benjamin Franklin, der Erfinder des Blitzableiters, soll auch in jeder Umzugszeit wiederholten Spruch erfunden haben, daß dreimal Umschauen das selbe sei, wie einmal Abrennen. Seit der Zeit Franklin haben sich sicher die Umschaulenden, namentlich aber für den Bewohner der Großstadt, ganz bedeutend erhöht, denn sonst würde man dem in Rede stehenden Spruch nicht so häufig in der abgewandelten Form begegnen, daß zweimal Umschauen so viel sei, wie einmal Abrennen. In der Kriegszeit aber wird das Umschaulende besonders schmerzhaft; man darf sich daher nicht wundern, wenn man jetzt den französischen Worten in der Fassung begegnet, daß einmal Umschauen so arg sei wie einmal Abrennen. Es sind verschiedene Ursachen, die das Umschaulende gerade jetzt besonders steigern. Die Hauptursache liegt natürlich darin, daß der größte Teil der harten, kräftigen Männer, die bisher den Beruf der „Stechmänner“ in den Großstädten ausgeübt und ihn zu einer hohen Vollendung gebracht haben, heute zu einem anderen Zweck viel notwendiger gebraucht wird. Sie sind gleich Millionen ihrer Volksgenossen im Osten und Westen eifrig tätig, um unseren Feinden beim Umschauen aus ihren Stellungen behilflich zu sein. Voller Bewunderung weilt unser Auge oft in früheren glücklichen Umschaulzeiten auf den kräftigen, muskulösen Gestalten, die die schwersten Möbelstücke gleichsam spielend von dem Möbelwagen hinab- beförderten und sie ebenso leicht wieder, selbst in das höchste Stockwerk, hinaustrugen. Der Berliner Volkshumor nannte ihre großen ausgearbeiteten Hände „Kommisbrotkrumen“ und meinte, daß sie mit deren Hilfe mit Kommisbrotkrumen paar oder unpaar oder gar Sechshundsechzig spielen könnten. Heute setzen und diese harten Hände sehr. Die zum Ersatz eingestellten Arbeitskräfte sind ganz unzulänglich; sie würden ja längst im Felde stehen, wenn sie im Vollbesitz ihrer Manneskraft wären. Ferner ist ganz und gar nicht daran zu denken, daß auf diesem Gebiete sich die Frau ebenso erfolgreich als Vertreterin des Mannes betätigen könnte wie in vielen anderen Berufen. Freilich bewährt sich die Frau ganz ausgezeichnet als Packerin. Aber diese Arbeit bildet ja leider nur einen ganz geringen Teil der Umschauligkeit. Selbst wenn es nun auch gelänge, kräftige Männer für den Umschau einzustellen, so reichte ihre Arbeitsfähigkeit doch nicht entfernt an die Leistungen der erfahrenen Stehleute heran, die diesen Beruf in der Großstadt jahrelang ausgeübt und ihn zu einer besonderen Spezialität herausgebildet haben. Dazu tritt noch der empfindliche Mangel an Fuhrwerken und Zugtieren. Wer also heutzutage einen Umzug vornehmen muß, ist wirklich schlimm daran. Es wäre daher möglich, daß bei dem jetzigen Oktober-Umzug in der Verzweiflung sogar die Keule rung stele, Umschauen wäre schlimmer als Abrennen. In einer Beziehung trifft dies ja zu, da bei einem Brande Schadenhaftigkeit geleistet wird, für die bei einem Umzuge erlittenen Schäden aber nicht. Bei der Ungezähtheit und Unzulänglichkeit des Stechmänner-Ersatzes sind ja manche arge Schäden dieser Art unausbleiblich. Aber derjenige, den sie treffen, muß sich doch zu trösten wissen. Viel schlimmer wäre es gewesen, wenn die Feinde ins Land gekommen wären und alles vernichtet hätten. Der Mut, die Tapferkeit und die Aufopferungsfähigkeit unserer wackeren Feldgrauen haben uns vor einem derartigen schlimmen Schicksal bewahrt. Diese Erwägung gibt uns die Kraft, noch manche andere Unannehmlichkeiten leichter zu ertragen, die der Krieg für uns alle, und nicht allein für die von einem Umzuge Betroffenen, im Gefolge hat.

Die italienischen Truppen in Erwartung des Winters. Der Bundesgenosse der Dekretierung im Kampf gegen die Italiener, der Winter, beginnt sich bereits im Kriegsgebiet der Alpen anzukündigen. Das Herannahen dieses der Offensivkraft der italienischen Truppen lähmenden Gegners schildert der Kriegsberichterstatter des Temp, Jean Carriere, seinem Blatte: „Langsam schwinden Sonne und Hitze aus dem Bereich der italienischen Stellungen. Die Städte werden merklich länger und kälter. „Man kommt der Winter“, sagen die Leute, „der Winter, dem niemand Widerstand leisten kann, dem man nachgeben muß.“ Ja, hier spricht man wahrhaftig allen Ernstes bereits vom Winter. Noch ist er nicht mit seiner ganzen Macht erschienen; doch man fühlt ihn bereits um die Gorpoken schleichen, gleich einem Gegner, der im Sicherheitsgefühl seiner Kräfte das zum Sprunge drückt. In den oberen Regionen bedeckt er das Gebirge mit weißen Schneeflecken, die von Tag zu Tag an Ausdehnung gewinnen. Er ist im Wind, der durch die Schluchten weht. Er drückt in der Tiefe, in dem Gedraus der

immer mehr aufschwellenden Schneeböden und erneuert jede Nacht, wenn sein Heub, die Sonne verschwunden ist, seine Dröhungen. Morgen wird der Tag wieder warm und klar sein, wie die vorhergehenden, doch abends wieder bräutet der Winter sich wieder in das vielgelagerte Gebiet. Bis der Tag kommen wird, an dem die Räfte die Berge und Täler in ihr großes Schneegefängnis einschließen wird. Und dieser Augenblick ist nicht mehr fern; in wenigen Wochen, vielleicht schon in Tagen ist er zu erwarten. Monate werden die italienischen Soldaten, die zum Teil aus sonnig-warmen Gegenden stammen, in dieser Luft von Eis und Schnee zubringen müssen. Und eine große Anzahl dieser Leute kennt die Berge nur vom Sehen! Ein neuer Feind wird zu bekämpfen sein, gewaltig und allgegenwärtig: der Winter. In ganz Italien arbeitet man, um die Truppen für diesen neuen Kampf zu rüsten. Die Industriellen in den Städten sind in Tätigkeit, um Wolljacken und sonstige Schutzgegenstände zu verfertigen und zur Front zu senden. Doch nirgends merkt man die Vorbereitung zum Streit gegen die kalte Jahreszeit so sehr, wie hier im Kriegsgebiet selbst. Überall auf den Bergstrahlen begegnet man Trupps von Männern mit Schaufeln und Spaten. Neue Wege werden mühselig angelegt. Endlose Rinderherden werden die Gebirgsflanke emporgetrieben. Neu in ungeheuren Mengen wird zu den Höhen transportiert. Für wen sind die neuen Straßen? Für den Winter. Für wen die Viehherden? Für die Soldaten, die auf den Höhen überwintern müssen. Wohin wird das Vieh gebracht? In die gedeckten Berglager, in die Gärten, die das Schlachtvieh aufnehmen müssen. Wohin man kommt, wen immer man fragt, heißt hört man dieselbe Antwort: „Es ist für den Winter.“ Doch oben, wo die Adler haften und die Artilleriedivisionen, müssen die Truppen ausharren, eingeschlossen von dem mächtigen Feind, dem Winter.“

Safenmedizin.

Der Hase hatte immer infolge seiner eigenartigen Lebensweise etwas Geheimnisvolles an sich und er stand so auch in früheren Zeiten besonders als Heilmittel in der Medizin in hohem Ansehen. Ja, es gab wohl kein anderes Tier, das so vielfältig zu Heilmitteln in jener abergläubischen Zeit benutzt wurde, als der Hase. Der damals sozusagen eine wandelnde Apotheke darstellte. Uns berühren diese Heilmittel heute sehr komisch, aber ihre Anwendung ist noch gar nicht so lange her, und nur hundert Jahren waren noch diese Mittel in den Apotheken vorräthig. Berühmt waren die „Tüchlein mit Hasenblut gemacht“, das waren Beinwundtücher, die in das Blut von im Mai gebliebenen Hasen getaucht waren und getrocknet aufbewahrt wurden. Sobald jemand an der Wunde erkrankte, wurde ein Stück dieses Tüchleins auf die erkrankte Stelle gelegt als ein heilschlagendes Heilmittel. Wer an Bodagra litt, wusch sich die Füße mit Hasenbouillon, das mußte helfen, denn der schnellflüchtige Hase konnte doch kein Bodagra haben. Gegen Steinleiden wurde die Nische eines an Kopf und Eingeweide verbrannten Hasen in Weiswein aufgelöst und dieses Getränk löselweise eingegeben. Die Wunde der Hasenblut füllte Blutungen, und ihre Haut mit Milch angefeuchtet auf kranke Augen gelegt, heilte dieselben. Mit Bäuschchen aus Hasenwolle füllte man das Nasenbluten, die Wunde der Haare benutzte man bei erkrankten Füßen, und Willen aus Hasenhaaren mit Honig waren ein berühmtes Mittel gegen den Bruch. Hasengalle wurde mit Honig auf erkrankte Augen geschmieret und die Lunge des Hasen gegen Frostleiden angewendet. Die Wunde eines verbrannten Hasenschädels gab mit os sepia ein beliebtes Hasenpulver ab, und wenn man sich aus Hasenfett und einem lebendig zerstoßenen Krebs eine Salbe bereite, dann konnte man durch Bestreichen in die Haut gefohlene Splitter ausziehen. Den Kindern bestrich man das Hasenfleisch mit Hasengehirn, dadurch sollte das Gehirn erleichtert werden und wenn jemand an Schilfschlag litt, dann suchte er in den Besitz eines Hasenschlages zu gelangen. Diesen Schlage dörrete er und nützte ihn dann in einem Hasenbalg ein, der wurde unter das Kopfkissen gelegt und sollte man den Hasenbalm bei erkrankenden Schilf bringen.

Wie müssen die Honigräume aufgestattet werden?

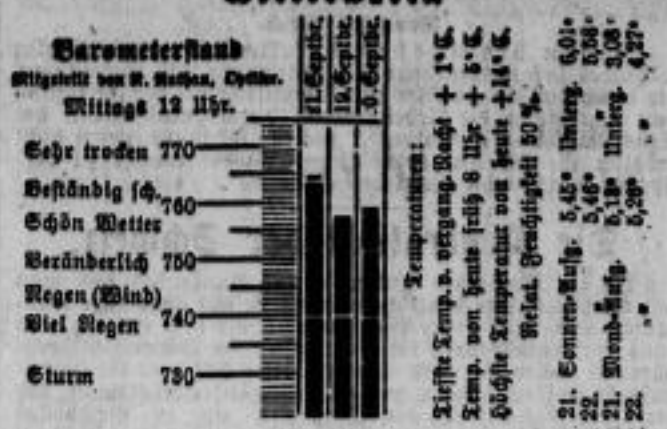
Die Honigräume haben den Zweck, dem Imker eine möglichst reiche Ausbeute an Honig zu liefern. Deshalb muß alles vernommen werden, was eine schnelle Honigaufspeicherung beeinträchtigen könnte. Viele Imker geben den Bienen nur Wabenanfänge, weil sie ausgebaut nicht besitzen und Kunstwaben nicht kaufen wollen. Das ist fälschliche Spartheit, die sich schwer rächt. Die Bienen brauchen viel Honig und Zeit zum Bauen, und wenn der Bau fertig ist, ist auch nicht selten die oft kurze Trachtzeit vorüber. Sodann auch tritt gar häufig das große Ubel ein, daß die Bienen, falls ihnen nur Wabenanfänge gegeben werden, die Honigräume mit Drohnenbau ausstaten. Dieser lockt nur zu leicht die Königin herbei, und es entsteht eine grobartige Drohnenheide, welche dem Imker viel Verdruß bereitet und jegliche Hoffnung auf Ertrag vernichtet. Hat man keine ausgebauten Waben, so laufe man Kunstwaben und statte damit die Honigräume aus. Die Bienen bauen dieselben aus und füllen sie mit Honig. — Ebenso verwerflich wie Anfänge sind auch schwarze und schmutzige Waben für die Honigräume. Die Bienen legen darauf, wenn sie überhaupt darangehen, bald hier, bald da nagen und puppen, und darüber verstreicht die Zeit, und der Imker geht leer aus.

Gleichmäßige Ausnutzung der Bienenweide.

Man kann häufig beobachten, daß bei geringerer Honigtracht, etwa im August oder September, das eine Volk andauernd einen sehr starken Flug unterhält und aufsehend mit Honig beladen zurückkommt, während andere gleich starke Völker untätig zu Hause sitzenbleiben, obgleich sie den Honig ebenso nötig brauchen könnten, wie erstere. Woher kommt das? Das starkfliegende Volk hat eine Weibe aufgezogen und nutzt sie mit voller Kraft aus, und die anderen haben das Nachsehen. Eine kalte Nacht oder ein Gewitterregen kann vielleicht dem ganzen Segen ein Ende. Demnach kann auch der umgekehrte Fall eintreten, daß deutsche Bienen eine Weibe aufzogen, und andere denken nicht daran. Wie ist nun die Weibe allen Völkern zugänglich zu machen? Dadurch, daß man beim jedesmaligen Schleudern aus den betreffenden Stöcken eine oder zwei bedeckte Brutwaben ohne Volk nimmt und sie einem anders gearteten einhängt, nachdem man denselben ebenfalls zwei seiner Brutwaben entnommen hat. Dadurch erhält man während der Trachtzeit und bis in den späten Herbst hinein Wohlwörter, auch bei reicherlicher Verfrachtung der betreffenden Königinnen.

Tritt nun der Fall ein, daß eine der betreffenden Völker eine Weibe aufzogen, so ist es bei der raschen Mitteilungsgabe der Bienen möglich, daß in kurzer Zeit die Weibe von allen Völkern ausgenutzt wird, ehe sie durch Frost oder anhaltendes Regenwetter zugrunde geht.

Wetterkarte.



Wasserstände.

Ort	Stand	Veränderung
Berlin	121	+ 4
Hamburg	121	+ 1
Köln	121	+ 4
Frankfurt	121	+ 2
Leipzig	121	+ 2
Dresden	121	+ 0
Chemnitz	121	+ 0
Breslau	121	+ 0

Schlachtviehpreise.

nach amtlicher Feststellung (Marktpreise für 50 kg in Weizen) auf dem Viehmarkt zu Dresden am 20. September 1915.

Viergattung und Bezeichnung	Wend-	Schlach-
	preis	gewicht
Kühen (Austrieb 202 Stück):		
1. Vollfleischig, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	70-80	120-134
2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	60-68	123-129
3. Mäßig gemästete jüngere — gut gemästete ältere	52-57	113-121
4. Gering gemästete	42-49	103-110
Bullen (Austrieb 195 Stück):		
1. Vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	68-73	115-120
2. Vollfleischig jüngere	58-68	103-116
3. Mäßig gemästete jüngere — gut gemästete ältere	46-54	98-107
4. Gering gemästete	42-45	91-97
Kälber (Austrieb 420 Stück):		
1. Vollfleischig, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	71-76	126-131
2. Vollfleischig, ausgewästete Kälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	64-70	127-133
3. Ältere ausgewästete Kälbe und gut entwickelte jüngere Kälbe und Kalben	52-60	107-118
4. Gut gemästete Kälbe und mäßig gemästete Kalben	38-45	93-105
5. Mäßig gemästete Kälbe und gering gemästete Kalben	26-33	82-92
Rinder (Austrieb 284 Stück):		
1. Doppelsender	100-110	135-145
2. Beste Mast- und Saugkälber	82-85	130-133
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	73-77	121-125
4. Geringe Rinder	62-69	113-117
Schafe (Austrieb 701 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	72-74	145-150
2. Ältere Mastlamm	66-69	130-142
3. Mäßig gemästete Hammel und Schafe	—	—
Schweine (Austrieb 1076 Stück):		
1. Vollfleischig, der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	182-198	170-174
2. Fettfleischig	152-167	190-196
3. Fleischig	114-122	152-160
4. Gering entwickelte	92-107	130-145
5. Sauen und Eber	110-120	145-158

Buchdruck-Maschinenmeister

für Schnell- und Ziegelpresse sofort gesucht. Langer & Winterlich. Verlag des Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).

Stummellaterne Goethefest. verloren. Abzugeben bei Sped. Thiene. **Eine Wohnung** zu vermieten, 1. Oktober oder später zu beziehen. Weida, Kirchstraße 13. **Wohnung** zu vermieten. Gardt, Radesrau, Langenberger Straße. Gutmöbl. Zimmer per 1. Oktober u. einfach möbl. sofort zu vermieten. Rail. Witz, Platz 6, 1. Zu erfrag. part.

Für unsere tapferen Krieger

ist der Bezug des „Riesaer Tageblattes“ bei der Post rechtzeitig zu erneuern. **Bezugspreis** vierteljährlich M. 3.30, monatlich M. 1.10. **Bestellungen** nehmen nur die Postämter und Feldpoststationen entgegen. **Adressen-Veränderungen usw.** sind dem Postamt I Riesa (Zeitungsstelle) mitzutellen.